



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

49 (30.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313982)

General-Anzeiger



Monument

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

70 Pfennig monatlich, halbjährlich 3.50, jährlich 6.50, durch den Postbezugsstellenbesitzer. Einzel-Kunden 8 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1448, Drucker- u. Bureau 1449, Maschinen u. Druckarbeiten 1451, Redaktion 1452, Expedition u. Verlagsbuchhandlung 1453.

Die Kolonial-Beilage ... 20 Pf., die Anzeigen-Beilage ... 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigens Redaktionsbureau in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 49.

Sonntag, 30. Januar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Der Großherzog und der Verein der Badener in Berlin.

oo. Karlsruhe, 29. Jan. Der Großherzog hat gestern im Igl. Schlosse in Berlin die Vorstandsmitglieder des Vereins der Badener empfangen und sich mit ihnen in liebenswürdigster Weise über die Heimat unterhalten. Er erkundigte sich eingehend über die in Berlin ansässigen Landesfinder und hob mit Befriedigung das Ergebnis der vom Verein veranstalteten Hilfsaktion für Donauschwaben (zirka 3000 M.) hervor.

Das Erdbeben in Sibirien.

oo. Karlsruhe, 29. Jan. Der hiesige Hilfsausschuss für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Sibirien hat die von ihm gesammelten Gelder dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz überwiesen zur Unterstützung der von diesem ausgeführten Hilfsaktion.

* Messina, 29. Jan. Gestern abend um 9.30 Uhr und heute früh 7.45 Uhr erfolgten heftige Erdstöße, verbunden mit unterirdischem Rollen. Die Aufräumungsarbeiten der Hauptstraßen, die nach dem Bahnhof führen, schreiten rüstig fort. Das Wetter ist kühl und kalt.

Dießes Flugversuche.

* Berlin, 29. Jan. Den heutigen Flugversuchen des Aviatikers Armand Zippel wohnten der Prinz und die Prinzessin Heinrich, die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzessin Adelheid von Sonderburg-Glücksburg bei. Der Aviatiker machte zwei Flugversuche. Der eine dauerte ungefähr drei, der andere ungefähr 5 Minuten. Bei dem ersten Versuch flog der Luftschiffer 80 Meter, beim zweiten machte er zwei Runden, wobei er jedoch mehrere Male den Boden berührte.

Der Nationalitätenkampf in Böhmen.

* Prag, 29. Jan. Die Polizeibehörde hat heute mitgeteilt, daß der Graben am Sonntag aus sicherheitspolizeilichen Gründen abgesperrt werde. Die Studenten haben infolgedessen beschlossen, den Bummel für diesen Tag in eine andere Straße zu verlegen.

* Prag, 29. Jan. Die Philosophische Fakultät der deutschen Universität fand einstimmig eine Protestkundgebung an den Ministerpräsidenten wegen der bereits ein Vierteljahr andauernden Bedrohungen und Mißhandlungen deutscher Hochschüler.

Furcht vor deutschen Spionen in Belgien.

* Brüssel, 29. Jan. Die jungkaiserliche Antwerpener „Metropole“ berichtet, daß am Sonntag und Dienstag 2 deutsche Militärballons nördlich von Antwerpen niedergingen. Ein Ballon kam aus Köln und war mit 5 Offizieren bemannt. Die „Metropole“ unterstellt den Ballons, daß sie in der Absicht kamen, die neuen Befestigungen im Unterjochgebiete auszubombardieren. Die „Independence Belge“ drückt die Nachricht der „Metropole“ ab und behauptet, sie habe die Wichtigkeit derselben nicht zu betonen. — Vielleicht handelt es sich um Verläufe, für die Seereserveform Stimmung zu machen.

Eine Kaisergeburtstagsfeier in London.

London, 30. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Im hiesigen Hotel „Gecil“ fand gestern abend eine von der hiesigen deutschen Kolonie veranstaltete Nachfeier zur Kaiser Wilhelms 50. Geburtstag statt. Der kaiserliche Botschafter führte den Vorsitz, ungefähr 600 Mitglieder der deutschen Kolonie waren erschienen, unter ihnen das Personal der deutschen Botschaft, sowie hervorragende Angehörige der deutschen und österreichischen Kolonie. Von Engländern waren Lord Münster, General Sir Albert Turner und andere erschienen. Graf Wolf-Wetterich brachte zunächst einen Toast auf die Gesundheit Königs und Königin aus. Er erinnerte die Anwesenden daran, daß sie dem König für die große Gastfreundschaft dankbar sein müßten, die den Deutschen gewährt würde. Innerhalb der nächsten Tage werde der König Gast des deutschen Kaisers sein und von der deutschen Nation mit Ehrfurcht und Freude begrüßt werden. Im Namen der in London lebenden Deutschen wünschte der Botschafter dem König eine glückliche

Reise. Hierauf brachte der Botschafter einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, in dem er ausführte, daß der Tag, an dem der Kaiser seinen 50. Geburtstag feiere, jeden Deutschen an die Zeit vor 50 Jahren erinnern müsse. Damals gab es noch kein deutsches Reich und der deutsche Bund hätte so gut wie gar keinen Einfluß in Europa; allerdings besaß Deutschland zu jener Zeit große Philosophen und Staatsmänner und der einzelne Deutsche wurde überall geachtet, nicht aber die Nation als solche. Nachdem die Hoch und Hurra, die dieser Rede folgten, verklungen waren, spielte die Kapelle „Heil dir im Siegerkranz“. Später teilte der Botschafter mit, daß er im Namen der Londoner Deutschen ein Glückwunschtelegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet habe.

* * *

oo. Karlsruhe, 29. Jan. Der Kaiser verlieh dem Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Dr. Glöckner, die Rote Kreuzmedaille 2. Klasse.

London, 30. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß dort ein Säbelduell zwischen dem Minister Lima und dem Grafen Castelo Branco, einem Journalisten, stattfand. Letzterer wurde am Arm verwundet; die Gegner schieden unverwundet. Die Ursache des Zweikampfes waren publizistische Angriffe, die der Graf auf den Minister richtete.

London, 30. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der bekannte Direktor des Londoner Alhambra-Theaters Mister George Scott beging Selbstmord. Er wurde erschossen in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Verschärfte Verleumdungen sollen die Gründe des Selbstmordes sein.

Eine Besserung der Lage auf dem Balkan

Kündigte gestern das Wiener Korresp.-Bureau in einer Meldung aus Sofia an. Danach hatte sich der bulgarische Minister des Auswärtigen über die Aussichten einer Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien geradezu optimistisch ausgesprochen. Unmittelbar darauf kam die russische Note, in der Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England u. Italien der Vorschlag gemacht wurde, auf Grund eines gemeinsamen Uebereinkommens Vorstellungen in Sofia u. Konstantinopel zu erheben. In dieser russischen Note liegt eine offenbar auf diplomatischen Informationen beruhende Auslassung der „Neuen Freien Presse“ vor, die lautet:

Die bulgarisch-türkische Streitfrage wird wahrscheinlich sehr bald gelöst sein. Nachdem gestern bekannt geworden war, daß König Eduard dem türkischen Botschafter gegenüber den Wunsch ausgesprochen habe, die Worte möge sich entgegenkommend benehmen, kommt heute aus Petersburg die Meldung von einer russischen Botschafterbesprechung, in welcher die Mächte eingeladen werden, in Sofia und in Konstantinopel Vorstellungen zu erheben. Als Voraussetzung zu diesem Vorschlag werden die letzten Verhörungen der bulgarischen Regierung bezeichnet, die eine heftige Spannung hervorgerufen hätten; doch sollen sich die Vorstellungen nicht nur gegen die militärischen Maßnahmen an der Grenze, sondern auch gegen den Gedanken einer Grenzberichtigung richten, so daß also nach beiden Seiten hin Maßnahmen erteilt würden. Die russische Botschaft hat damit zugleich eine unausgesprochene Kritik an der serbischen Forderung nach einer Abtretung bosnischen Gebieten.

In Konstantinopel verlautete heute bereits, daß die Worte sich mit einer Abfindung von hundert Millionen Francs begnügen würde, allerdings mit der Einschränkung, daß dann Bulgarien die Orientbahnen noch besonders entschädigen müßte, was es bisher entschieden abgelehnt hat. Andererseits ließ erst gestern der Graf Wolff durch den türkischen Kommissär in Sofia dem Ministerpräsidenten Malinowski mitteilen, daß die Türkei für die Herabsetzung ihrer Geldansprüche eine Gebietsentschädigung wünsche und, wenn unter solchen Umständen Bulgarien nicht unterhandeln wolle, die Entscheidung dem europäischen Arbitrage überlasse. Es ist aber zu hoffen, daß alle Mächte eine Grenzberichtigung ebensowenig als diskutierbar ansehen wie Rußland, daß also die Entscheidung gegen die Türkei ausfallen würde und daher diese Forderung, deren Folge die bulgarischen Truppenverchiebungen waren, eine hohe Episode bleiben wird. Es ist anzunehmen, daß die Mächte sowohl der Türkei wie Bulgarien dringend empfohlen werden, rasch zu einem Abkündigen zu gelangen, und daß ihre Forderung auch befolgt werden wird.

Zu der russischen ist nunmehr noch eine türkische Note gekommen. Ueber diese heißt es in einem Berliner Telegramm der „Rhein. Ztg.“:

Gleichzeitig mit der bereits erwähnten russischen Note ist gestern abend den Mächten eine türkische Überreichung worden, worin die Worte in entschiedenster Weise jede Angriffsabsicht gegen Bulgarien in Abrede stellt und erklärt, daß sie mit Rücksicht auf die Finanzlage Bulgariens ihre frühere Forderung von 150 Millionen auf 100 Millionen Franken ermäßigt. Es besteht nunmehr nur noch ein Unterschied von 18 Millionen zwischen der Forderung und der früher schon von den Bulgaren angebotenen Summe. Man darf wohl zuversichtlich hoffen, daß dieser geringe Abstand zwischen

Forderung und Angebot eine gütliche Einigung nicht verhindern wird, und das um so mehr, als die Türkei den Wunsch auf eine Grenzregulierung offenbar fallen gelassen hat. Wenigstens erwähnt die türkische Note diese Forderung mit keinem Wort, und man wird daher annehmen können, daß die Worte selbst zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß diese äußerst unbequeme Frage aus dem Programm der Verhandlungen entfernt werden kann. Somit hat sich die Lage im Laufe der letzten 24 Stunden ganz wesentlich gebessert, und es gewinnt den Anschein, als ob jetzt bereits dasjenige erreicht sei, was von der russischen Note angefordert wird. Ob unter diesen Umständen ein gemeinsamer Schritt der Mächte, wie ihn die russische Note vorschlägt, überhaupt noch nötig ist, scheint zweifelhaft. Das ändert aber nichts daran, daß die gute Absicht der russischen Regierung volle Anerkennung verdient.

So scheint es, daß auf dem Balkan eine Schwierigkeit nach der anderen in friedlicher Weise sich lösen wolle durch die vermittelnde Tätigkeit der Großmächte, von denen ersichtlich allgemein keine mehr Lust verspürt, Feuer an das Pulverfaß zu legen.

* * *

* Pest, 29. Jan. Die Einberufung der Reservisten zu Übungen bei verschiedenen serbischen Truppenteilen dauert, wie aus Belgrad gemeldet wird, fort, weil man auf Beschluß der Skupschina alles ausbietet, um die Truppen für die kriegerischen Möglichkeiten, an die man fortgesetzt denkt, vorzubereiten. Die sofort erforderlichen 16 Millionen Franken, von den 36 Millionen, die der Kriegsminister fordert, sollen aus Paris von der dort für die Kleinbahnen aufgesparten letzten Anleihe kommen, wenn die Regierung einer größeren Anleihe für Bahnbauzwecke zustimmt.

London, 29. Jan. Die „Times“ erklären offiziell, die letzte russische Botschafternote habe die vollste Zustimmung Englands. Sie warnen die Türkei noch einmal eindringlich vor dem Gedanken der Grenzregulierung. England würde sehr enttäuscht und überrascht sein, falls die türkischen Staatsmänner die Unzulässigkeit dieses Gedankens nicht sofort einsehen.

Sofia, 29. Jan. Die Botschaftermeldung, daß der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Thurn dem Minister des Auswärtigen, Paprikow, einen Kollektivschritt Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens betreffend die Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien angekündigt habe, wird von zuständiger Seite kategorisch als unrichtig bezeichnet.

Sofia, 29. Jan. Die bulgarische Regierung hat den hiesigen Vertretern der Großmächte eine zweite Note übermittelt, in der sie unter Hinweis darauf, daß die Worte durch die letzte Erklärung des türkischen Botschaftsrägers Bulgariens wegen seiner Anerkennung als Königreich an die Großmächte verwiesen habe und unter Betonung ihrer bisherigen Friedensliebe die Großmächte um rasches Einschreiten ersucht, weil die heutige gespannte Lage Gefahren herbeiführe, für die die Regierung die Verantwortung nicht tragen könne.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Januar 1909.

Ein Nützig der konservativen Freunde

klüßigt sich, wie schon berichtet, durch verschiedene Symptome an; glaubt doch Prof. Delbrück in seinem „Wochen-Jahrb.“ schon die Zukunft aussprechen zu dürfen, daß die konservativen Angeordneten, in denen doch der patriotische Sinn sehr lebendig ist, es sich schließlich überlegen werden, ehe sie es zum Außerreten treiben, und schon verstanden auch, daß Schritte geschehen sind, die die Politik der konservativen Fraktionen in dieser Richtung festzuhalten geeignet sind. Diese Zuversicht stützt sich auf Aenderungen aus konservativen Kreisen, die sich etwa dahin zusammenfassen lassen, daß es bei der scharfen Opposition der Hochkonservativen nicht auf den Sturz des Kanzlers, sondern nur auf seine Befestigung in der Frage der Nachschaffener abgesehen sei. Dafür spreche auch die Tatsache, daß gegenwärtig die persönliche Fühlung zwischen dem Fürsten Bülow und den Agrar-Konservativen durchaus nicht so gelockert sei, wie man in der Öffentlichkeit nach den letzten Witzreden ziemlich allgemein annehme. Am auffälligsten ist ein Artikel, in dem die „Deutsche Tagesztg.“ die Behauptung als „grundlos und falsch“ hinstellt, daß die konservative Partei oder doch maßgebende Kreise der Partei auf den Sturz des Fürsten Bülow hinarbeiteten. In konservativen Kreisen hege man im allgemeinen den Wunsch, daß der Kanzler und Ministerpräsident noch lange in seinem Amte bleibe. Es sei überhaupt nicht konservativer Grundgedanke, auf den Sturz eines Ministers hinarbeiten; denn die Berufung und Entlassung seiner Nachfolger sei ausschließlich Sache des Trägers der Krone. Das Mitleid am Bloche gehörte und erschwere zudem auch nicht einmal die Stellung des Fürsten Bülow.

Ob und wie lange Fürst Bülow in seinem Amte bleibt, das hängt nicht vom Bloche ab, sondern davon, ob er sich des Vertrauens seines Kaisers erfreut und ob er Lust und Reizung hat, die Würde

seines Amtes weiter zu fragen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß das Vertrauen des Kaisers dem Fürsten Bülow auch dann die-...

Diese Liebesbetreibungen wirken freilich einigermassen positiv nach den reduzierten Leistungen, mit denen die Herren v....

Zirungen und Wirrungen.

Aus Berlin wird der „Köln. Zig.“ geschrieben:

Dieser Erklärung bringt der Bundesrat zu den Vorgängen in der Budgetkommission des Reichstags, wo, wie berichtet,...

Die Entschädigungen der Berufsgenossenschaften pro 1907.

Nach der letzten dem Bundesrat und Reichstag zugegangenen Nachrechnung der Rechnungsergebnisse der Berufs-...

Berufsgenossenschaften kamen. — In die Reservefonds sind nicht weniger als 19,1 Millionen Mark abgeführt worden,...

Deutsches Reich.

— Reichsländischer Landesanschuß. Die 86. Sitzung des Landesauschusses wurde gestern durch den kaiserlichen Statthalter mit einer Ansprache eröffnet. In dieser heißt es, daß die finanzielle Lage des Landes noch immer unter dem Einfluß des allgemeinen wirtschaftlichen Rückgangs...

— Die Weingegensammlungen des Reichstages legte gestern ihre Verurteilungen bei. 6 fort. Dieser handelt von der geographischen Bezeichnung sowie von der Bezeichnung der...

— Der Jungliberalismus in Nord und Süd. Der von uns ausgedrückt mitgeteilte Kussag von Fritz von Laßaulx über den Jungliberalismus in Nord und Süd in dem Frankfurter Wochenblatt, „Die Mainbrücke“ ist jetzt als Broschüre erschienen; v. Laßaulx, Fritz: Der Jungliberalismus in Nord und Süd (Sonderabdruck aus dem Frankfurter Wochenblatt „Die Mainbrücke“) Frankfurt a. M. Verlag der Mainbrücke G. m. b. H., 16 S. brosch., M. 0,20. Es ist ein interessanter und inhaltsreicher Beitrag zur Geschichte und zu den Bestrebungen der jungliberalen Bewegung; wir können seine Lesart unseren jungliberalen Parteifreunden nur wärmstens empfehlen.

Badische Politik.

Nationalliberale Partei.

— Karlsruhe, 30. Jan. (Korresp.) Morgen Sonntag findet eine Vorstandssitzung des jungliberalen Landesverbandes statt.

— Waldshut, 30. Jan. (Korresp.) Der jungliberale Verein Waldshut hielt in seiner Generalversammlung dem Stadtrat Köhler ein Vertrauensvotum aus.

— Waldshut, 30. Jan. (Korresp.) Rechtsanwalt Wieland hat seinen Austritt aus dem jungliberalen Verein angekündigt.

Kommunalratschaften.

— Offenburg, 30. Jan. (Korresp.) Bei den Stadtverordnetenwahlen der Klasse der Niederbesessenen, welche gestern stattfanden, siegte die Liste des Zentrums mit einer Durchschmittmehrheit von 14 Stimmen.

— Der badische Gesandte in Dresden. Karlsruhe, 29. Jan. Der „Köln. Zig.“ zufolge ernannte der Großherzog den am preussischen Hof beglaubigten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister...

Grafen v. Dersheim, zugleich zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich sächsischen Hofe.

— Karlsruhe, 29. Jan. Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat seinen Vorschlägen über die Wirtschaftsführung bei der Eisenbahnverwaltung...

Katholische Arbeitervereine.

— Offenburg, 29. Jan. Die Vertreter der katholischen Arbeitervereine Mittelbadens hielten am Sonntag hier eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, ein Arbeitersekretariat für Mittelbaden zu errichten.

Landtagskandidaturen.

— Eppingen, 25. Jan. In einer Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte in Reichen wurde Herr Bürgermeister Seig als Bevollmächtigter als Kandidat für die Landtagswahlen aufgestellt.

— Aus dem Wahlkreise Karlsruhe-Band. 29. Jan. Eine am Sonntag abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte beschloß mit Einstimmigkeit die Kandidatur des Herrn Landwirts und Kaufmanns Sammerer mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Januar 1906.

Aus der Stadtratsitzung

vom 28. Januar.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß die nächste Stadtratsitzung in der kommenden Woche im neuen Stadtratsaal abgehalten und damit die erstmalige Benützung dieses Saales stattfinden werde.

In den jüngsten Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß infolge der am 1. d. M. in Kraft getretenen Verstaatlichung der Pfalzbahnen kurz darauf von der badischen bei der kaiserlichen Regierung der Antrag auf Aufhebung des Brückengeldes für die hiesige Rheinbrücke gestellt worden sei.

Das Deutsche Hilfskomitee für die in Südtirol durch Erdbeben Geschädigten hat für die ihm aus der hiesigen Sammlung bereits überbrachte Summe von M. 40000 seinen Dank ausgedrückt und gebeten, diesen auch an der Spende Beteiligten zum Ausdruck zu bringen.

Dem Deutschen Volkstheater für Kraus in Laibach wird auf sein Ansuchen, das auch in der letzten badischen Städtevertreterkonferenz Gegenstand der Besprechung geblieben war, zur Unterstüßung in Kampfe gegen die dem Reichthum von slowenischer Seite drohende Gefahr ein Beitrag bewilligt.

Die Logenregeln des Schützenvereins am Bahnhofs Redouten der elektrischen Straßenbahn werden aufgehoben; das Straßenbahnamt wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Tristan und Isolde.

Bieder spielte die große Tragödie, die methodisch wunderbare Stück weist sich vor uns ab. Tief und schön, aus dem Geißel des Wortes geboren und eine Befreiung von den Fesseln des Alltagslebens, ein Gespöche in einem Menschentum erzeugend, wie unter Wagner's tragischen Werken Tristan mit seiner tiefen Kunst...

Kur wenige genossen das Kammerstück. Die wenigen freilich mit wahrer „tröglicher Stimmung“. Die meisten aber, denen es...

um Kunst sonst auch zu sein scheint, waren ferngeblieben. Zum Teil ein Zeichen der Zeit; gewiss! hintereinander Tristan und Isolde hören, und so zu hören, wie es in beiden letzten Akte aufeinander folgte, ist sehr viel zur künstlerischen Bildung, oder freilich wenig zur Wertschätzung, auf die es den meisten nicht ankommt. Aber auch bezeichnend für künstlerische Kultur. Die letzte Tristanaufführung war höchst besetzt, weil Arnau abgezogen hatte. Helms hatte Arnau damals vollkommen ersetzt. Er ist es auch gewesen. Trögheim war das Haus wieder voll. Nichts man — das fremden Göttern — so offensichtlich zeigen, daß einseitig persönliches Interesse so sehr das künstlerische überwiegt? Dr. H.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan. 31. Jan. (Abend, 8 Uhr): Schauspiel Jacques Helms: „Tannhäuser“. — Dienstag, 1. Febr.: Keine Vorstellung. — Dienstag, 2.: Einheits-Verständigung: „Hofmanns Lohse“. — Mittwoch, 3. (B): „Hofmanns Erzählungen“. — Donnerstag, 4. (A): „Jugend“. — Freitag, 5. (C): „Versteht“. „Der König“. — Samstag, 6. (B): Aufführung: „Tannhäuser“. — Sonntag, 7. vorm. Matinee: „Simplicissimus“. Abends (D): „Hofmann“.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 31. Jan.: „Stüchlein Nocturne — meine Frau“. — Dienstag, 2. Febr.: VI. Madama. — Donnerstag, 4. Febr.: „Der tapfere Soldat“. — Sonntag, 7. Febr.: „Im weichen Hölz“.

Vom Theater. Und ist folgende Zuschrift zugegangen: Das gestern Abend im Hoftheater so glänzend verlaufene Gastspiel des Herrn Helms aus Leipzig als „Tristan“, der in Gesang wie in Darstellung auch die höchsten Erwartungen bei weitem übertraf und dessen Gastspiel als „Tannhäuser“ man daher allgemein mit dem größten Interesse entgegensteht, sollte die Intendanz veranlassen, den Sänger, dem wohl nicht so leicht ein anderer Hechtentwurf auf deutscher Bühne zur Seite gestellt werden kann, an unserem Hoftheater im Laufe der Zeit noch für weitere Gastspiele zu gewinnen, so vor allem als „Sieg-...

Trüb“, für den doch gerade Helms nach einer solch brillanten Niederlage des „Tristan“ sich noch hier vornehmlich den 2. Akt im Auge zu schließen, geradezu wie geschäftlich ist, vielleicht auch als „Krieg“, der seit Carlens nicht mehr über unsere Bühne ging. Der Herr Intendant dürfte sich bei einer solchen Pflege der Wagnerischen Kunst des größten Dankes aller Theaterfreunde versichert halten, wie er ja auch jetzt schon durch das Zustandekommen der beiden Gastspiele des Herrn Helms jeden Musikliebhaber voll und ganz auf seiner Seite hat. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß Verdi's tragische Oper „Otello“ schon längere Zeit auf dem Spielplane steht, vermutlich da wir keinen Repräsentanten der Titelpartie haben. Auch hier könnte Helms erfolgreich ausfallen, zumal da Herr Vogelstrom diese Partie wohl noch nicht einstudiert hat. Und die von Leo Fall komponierte Oper „Fritsch“ und Eugen d'Albert's „Liedland“, die beide hier vor wenigen Jahren sehr erfolgreich aufgeführt wurden, sollten nicht ganz in Vergessenheit geraten, bezüglichen nicht Wagners „Kose vom Liebesgarten“ und Weingartner's „Dress“, welche letzteres Werk vor einigen Jahren vom Komponisten persönlich mit großem Erfolg hier dirigiert wurde. Wenn es auch in unserer Heldentenor selten Zeit nicht ohne Gastspiele geht — anderen bedeutenden Bühnen geht es ebenso — so sollte das noch immerhin kein Grund sein, die genannten Tenwerke gänzlich zu ignorieren; in solchen Fällen müssen eben Kräfte von auswärts herbeigeholt werden, wenn solche an unserem Musiktempel verweilen. Ut sciant vires, tamen est laetantia voluntas!

Theaterkritik. Die Intendanz teilt mit: Als zweite und letzte Gastpartie wird Herr Jacques Helms morgen Sonntag den Tannhäuser geben. Die Venus singt zum erstenmal Margarete Brandes. — Im Neuen Theater geht morgen Sonntag der im vorigen Jahre mit großem Beifall angenommene Schwan „Stüchlein Nocturne — meine Frau“ in Szene. Als Andro gastiert Herr Robert Kugel vom Stadttheater in Würzburg ein Engagement.

In bezug auf die Fälligkeit eines Vertrags mit einer Gesellschaft wegen der Erschließung von Baugelände im Lindenhofgebiete wird prinzipielle Entschliessung getroffen.

Der vom Hochbauamt vorgelegte Entwurf über die Ausgestaltung des Turmhauses im Kaufhaus wird genehmigt.

(Schluss folgt.)

Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim.

In Saale des Restaurants „Germania“ fand gestern Abend die gutbesuchte Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim statt, die einen sehr anregenden Verlauf nahm. Als Hauptthema darf wohl bezeichnet werden, dass sich die Versammlung darin einig war, dass die Richtenerneuerung des Blocs von den nachteiligsten Folgen für den gesamten Liberalismus wäre und dass man alles daran setzen müsse, um seine Weiterexistenz zu sichern.

Eines der wichtigsten Ereignisse während des letzten Jahres, so führt der Vorsitzende hierauf weiter aus, sind die städtischen Wahlen gewesen. Wir haben sie gemeinsam mit der demokratischen und freisinnigen Partei vorgenommen und es ist uns gelungen, durch das Verständnis, das wir in der hiesigen Bürgerschaft gefunden haben, die Wahlen in dem Sinne zu erledigen, wie wir es im Interesse der Stadtgemeinde Mannheim angestrebt haben.

Die Erfahrungen, die wir seit Jahren mit dem Zusammengehen der liberalen Parteien gemacht haben, waren so erfreulich und so

aufmunternd, dass wir glaubten, für die Zukunft wünschen zu müssen, dass dieses Einvernehmen von Dauer sein möge. Wie Sie wissen, sind in nicht zu ferner Zeit Wahlen zum badischen Landtage bevorstehend. Und wie Sie weiter wissen, ist der Zusammenschluss des Blocs bis jetzt nicht gesichert.

Nach dem Rassenbericht, den ebenfalls der Vorsitzende für den am Erscheinen verhinderten Redner, Herrn Landtagsabgeord. Emil Mayer, erstattete, sind die Rassenverhältnisse geordnet. Von einschneidender Bedeutung ist die hierauf zur Beratung gestellte Statutenänderung. Herr R.-A. König, der die vom Vorstand vorgeschlagene Forderung bekanntgab, bemerkte, sie sei vielleicht eine der wichtigsten, die seit Jahren vorgenommen wurde.

Dem kleinen Ausschuss gliedert sich ein aus ca. 400 Personen bestehender großer Ausschuss an, der u. a. zu berufen ist, wenn es sich um die Aufstellung von Kandidaten bei Landtags- u. Reichstagswahlen handelt. Schriftführer, Reallehrer Reinmuth, brachte hierauf den Statutenentwurf im Zusammenhang zur Verlesung. In der Diskussion über die wichtige Angelegenheit herrschte Einmütigkeit über die Zweckmäßigkeit der Forderung.

Starke beginnt eine Artikelserie „Aus denkwürdiger Zeit“ mit der interessantesten Aufführung der „Africana“ in Paris. Ein Gedichtblatt zu Johanna Kinkels 50. Todestag bringt uns die ausführlichste und zu wenig gewürdigte Dichterin in Erinnerung.

leitend, dass die Tagung trotz der schlechten Verbindung selbst aus dem Oberlande gut besucht war. Andererseits waren manche Orte die viel näher lagen, schlecht vertreten, so auch Mannheim. Das müsse anders werden. Der Parteivorstand habe den Gegnern gestimmt, dass von einer Zerfahrenheit oder Uneinigkeit in der Partei keine Rede sei.

Man sollte sich aber doch vorbehalten, dass sich die Lehrer, die sich vom politischen Leben zurückziehen wollten, damit nur in den eigenen Fingern schneiden, denn darauf brauche er wohl nicht zu antworten, ob für die Lehrer besser gesorgt werde, wenn das Zentrum zur Herrschaft gelange.

In der lebhaftesten Diskussion, die dem Vortrage folgte, wurden verschiedene Fragen, die auf dem Parteitage zur Erörterung gelangten, einer gründlichen Besprechung unterzogen.

* Ernannt wurde Hilfsregistrator Emil Knobloch beim Amtsgericht Rosst zum Registraturassistenten beim Landgericht Waldsloh und die Hauptassistenten Gustav Ziegler von Stuttgart, Carl Siebold von Salem, Eugen Amann von Donaueschingen, Robert Edelmaier von Heidelberg, Karl Kneuder von Biegelhausen und Wilhelm Steinmetz von Durlach zu Registraturbeamten.

Vom Theater. Unser Schauspielensemble hat am vergangenen Mittwoch in Wehrhald a. Hardt die beiden ersten Teile von Friedrich Schillers „Kabalen“ zur Wiedergabe gebracht.

Kunstsalon Wedel. Im Hotelischen Kunstsalon befindet sich zurzeit eine Simplissimusausstellung, die eine große Anzahl Originals (Aquarelle, Zeichnungen etc.) der hervorragendsten Mitarbeiter des Simplissimus enthält.

Neues Operettentheater. An Stelle der in Aussicht genommenen Operette „Die Tappmamsell“, gelangt heute Samstagabend „Die Dollarprinzessin“ zur Aufführung.

Großes Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan). Sonntag, 31. Jan. abends: „Jubel“. — Montag, 1. Febr.: „Die Romanzen“. — Dienstag, 2. Febr.: „Der Diener zweier Herren“. — Donnerstag, 4. Febr.: „Weh dem, der lügt“.

Die Neue Musik-Zeitung in Stuttgart hat es sich zur Aufgabe gemacht, bogabte jüngere Komponisten einer weiteren Öffentlichkeit vorzustellen. So finden wir in Nr. 7 unter der Rubrik: „Tonischer der Gegenwart“ eine biographisch-kritische Skizze über Sigfrid Karg-Elert, von dem auch zwei wertvolle Tonstücke in der Musikbeilage abgedruckt sind.

„Blubbächer“ mit dieser meisterhaften Dorfnovelle bekannt macht die sich des Dichters großen Romanen würdig an die Seite stellt. Striche bei Wagner. Dieses Kapitel ist aktuell geworden durch das Vorgehen Weingartners in Wien, der zum ersten Male den Mut hatte, auch bei Wagner etwas „streichenswert“ zu finden, obwohl das Publikum in wüsten Demonstrationen eine andere Meinung kundgab.

Bierbaums „Musenkrieg“ als Spieloper. Otto Julius Bierbaums Verklamödie „Der Musenkrieg“, die den aus Goethes „Dichtung und Wahrheit“ bekannten Leipziger Studentenumsturz behandelt, ist von dem Wiener Komponisten Karl Lajta in eine Spieloper umgewandelt worden.

Zu Spielhagens 80. Geburtstag, der am 21. Februar bevorsteht, läßt die bekannte Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorst in ihrer weit verbreiteten Sammlung „Blubbächer“ ein besonderes Spielhagenheft (Heft 24) erscheinen, welches die schönste, zugleich verdenschte Dorfgeschichte des großen Erzählers, „Hans und Grete“, in einer illustrierten Ausgabe bringen wird.

„Blubbächer“ mit dieser meisterhaften Dorfnovelle bekannt macht die sich des Dichters großen Romanen würdig an die Seite stellt.

Striche bei Wagner. Dieses Kapitel ist aktuell geworden durch das Vorgehen Weingartners in Wien, der zum ersten Male den Mut hatte, auch bei Wagner etwas „streichenswert“ zu finden, obwohl das Publikum in wüsten Demonstrationen eine andere Meinung kundgab.

Hand, frag es heute in der 9. Morgenstunde auf 14 1/2° R. Der Schneefall wird gewiß von Vielen freudig begrüßt werden. Aber was das Eigenes ist, ist das Andern Leid. Während durch den kalten Neuschnee das Rodeln in größter Schwung kommt, wird man das vom Eislaufsport wohl nicht behaupten dürfen. Immerhin aber ist die vorhandene Eisebene trotz milderer Temperatur noch mehrere Tage an, so daß man dem gesunden Eislaufsport am morgigen Sonntag in uneingeschränktem Maße huldigen kann.

* Eisbahn im Friedrichspark. Die schöne Eisbahn im Friedrichspark lockt alljährlich viele an, diesem gesunden aller Sporte zu betreiben. Als und Jung, Groß und Klein tummelt sich hier auf der gegen taube Luft geschützten schönen Eisfläche. Morgen Sonntag findet des Nachmittags von 5-5 1/2 Uhr Konzert auf der Eisbahn und von 8-8 1/2 Uhr Konzert im Saale statt. Beide Konzerte werden von der Grenadierkapelle gegeben.

* Die Ortsgruppe Ludwigsbafen des anti-ultramontanen Reichsverbands (A.U.R.) veranstaltet Dienstag den 2. Februar, abends halb 9 Uhr im „Häcker Hof“, Widmarstraße, eine öffentliche Versammlung, in welcher der bekannte frühere katholische Priester, jetziger Modernistführer und Herausgeber des „Neuen Jahrhunderts“ (früher „Junges Deutschland“) Dr. Engert-Weimar einen Vortrag hält über: „Der alte Glaube und die neue Zeit.“

* Saalbau-Theater. Die Direktion des Saalbaus hat keine Kosten gescheut, um Professor Bellini zur Mitwirkung in einer Nachmittagsvorstellung zu gewinnen und damit auch den Fremden Gelegenheit zu geben, diesen hervorragenden Mann kennen zu lernen. Am Sonntag nachmittag arbeitet somit im Saalbau das gesamte Ensemble zu ermäßigten Preisen. Sonntag abend ist Abschiedsvorstellung. Wir rufen dem Professor Bellini schon heute „Auf Wiedersehen!“ zu.

* Colosseum-Theater. Nach längerer Pause erscheint am Sonntag den 31. Januar der berühmte „Sherlock Holmes“ auf dem Spielplan des Colosseum-Theaters. Die Hauptrollen spielen in den Händen von Herrn Direktor Kerschbaum — Sherlock Holmes; Frau Böck — Miss Mary Campbell und Herrn Gängel — Lord Remond. Den Besuch dieser Aufführung, welche nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr stattfindet, empfehlen wir bestens.

* Militär und Zivil. Neben mitgespielt wurde in der Nacht zum 19. Oktober v. J. dem Sergeanten Engländer von den 110ern Hieselsh. Auf dem Wege nach der Kaserne wurden ihm von mehreren Passanten beschimpfende Bemerkungen zugehört. Er stellte deshalb die ihm unbekanntem jungen Leute zur Rede, erhielt aber sofort einen Schlag unter das rechte Auge, dann folgte noch ein Hieb unter das andere Auge, beide Male mit einem scharfen Gegenstande, sodas er blutete. Der Sergeant fand es in Anbetracht der Uebermacht, gegen die er sich zu wehren hatte, gezatzt, die Missethäter zu ergreifen. Mehrere junge Leute folgten dem Sergeanten über den Langerdterweg und auf demselben soll es nochmals zu einer Mißhandlung des Engländers gekommen sein, als sich diesem der Wägenführer Wunte beigegeben hatte. Engländereilt nun in die Kaserne, um seine Angreifer durch die Wache zwecks Befestigung ihrer Personalien festnehmen zu lassen. Der nachfolgende Unteroffizier schickte einen Gefreiten mit zwei Mann mit ihm und ließ die drei jungen Leute verhaften, welche ihm unterwegs gefolgt waren. Bei der Verhaftung begriff sich der 23 Jahre alte Bierbrauer Gottlieb Mayer an dem Sergeanten, als dieser ihn packte, um ihn der Wache zu übergeben. Die anderen Weiden, der Bierbrauer Friedrich Haag und ein gewisser Eggert, der jetzt in England weilt, gingen ruhig mit, da sie behaupteten, nichts gemacht zu haben. Mayer und Haag standen vorgestern noch der Spensler Karl Schmittler, der Hausburische Karl Mülling und der Fuhrmann Josef Sander wegen Beleidigung und Mißhandlung vor dem Schöffengericht. Schmittler gab zu, mit der Schirme geschlossen zu haben. Mayer und Haag behaupteten, sich überhaupt nicht an der Affäre beteiligt zu haben. Mayer will sich deshalb auch an der Kaserne geweigert haben. Das Gericht erstattete zur Schmittler und Mayer strafbarer Handlungen für Uebertretung und deruntersetzte Schmittler wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 M. und wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen, Mayer wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 M. Von der Anklage des Wiederstands und der Beleidigung wurde Mayer freigesprochen.

* Feueris. Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr 11 Minuten im Bernhardsplatzsaale die beliebte große lateinische Jubiläums-Herren-Sitzung statt, in welcher die bekannten Feueris-Büchsenmacher und Künstler Hr. Hoffmanns unser „Hörschloß“ betreten. — Vor unserer Damen-Sitzung ist da unser Bestes in der Karnesthatsaison zu erwarten, wie auch die Kaiserregimentskapelle unter Herrn Musikdirektor Max Vollmers Leitung immer mit vorzüglicher Lust aufwartet. Unsere neuentdeckte Sterne mögen als in „größerer Deffentlichkeit“ aufzutreten als vielversprechend erachtet sein und da sie sich in den kleineren Hohenröhren bisher bewährten, dürften sie gegen unsere bekannteren Herren, zum Teil Jubilare und Verehrter der Hiesiger Eigenart, einen guten Stand haben. Mit dem „Complet“ ist einer der Beliebtesten betraut und weil dem humoristischen Lied durch einen hervorragenden Sänger Rechnung getragen ist, kann es sich in dieser großen Sitzung nur um unterhaltende komikalische Darbietungen handeln. Herr Köhler, Heinrich Weinzich, Josef Dieber, dieses

wicht ins Alltagsleben herabgezogen haben will und jeden Ton ab jede Note aus dramatischen Notwendigkeiten herangezogen erklärt. — Wie man sieht, eine hübsche Kollektion von verschiedenartigen Meinungen, die die „Strich“-Frage noch ziemlich lange aktuell erscheinen lassen dürfte.

* Ausgrabungen bei Bern. In der Enge bei Bern wurde im vergangenen Jahre unter Leitung des Museumsdirektor Wilmer-Stern der Begräbnisplatz einer römischen Ansiedlung aus dem 1. Jahrhundert der Kaiserzeit mit Brand- und Steingeräten ausgegraben. Besondere Aufmerksamkeit verdienen, wie wir dem „Ulcron“, einer Halbmonatsschrift für Kunstsammler, entnehmen, die zahlreichen, in Größe und Farbe sehr verschiedenen Glasfunde, unter denen einige entzückende Toilettenstücke und ausgezeichnete glasierte Glaschalen hervorragen. Unter den Tongefäßen sei ein urnenartiger, 1 1/2 Dezimeter hoher Krug hervorgehoben. Auch kleine Tonlampen, Toilettengegenstände und Kinderpielzeug wurden gefunden. An Bildwerken wurden vier ganze Figuren, Statuetten weiblicher Gottheiten, ausgegraben und drei Hüften, von denen die eine deutliche Spuren gewaltiger Bemalung zeigte. Alle diese Gegenstände sind aus weißer Terrakotta; sehr schön ist ein Terrakottaleiter von sieben Zentimeter Durchmesser mit hochgewölbtem, vollornamentierten Rand und einem voll herausgearbeiteten Frauenschopf in der Mitte, der augenscheinlich früher als Wand schmuck diente. Die Funde, zu denen auch eine Anzahl von Schmuckstücken gehören, wurden im Berner Historischen Museum aufgestellt.

* Maxim Gorki unter Anklage. Gegen Maxim Gorki ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine Untersuchung eingeleitet worden, da er sich in seiner schriftstellerischen Tätigkeit eines Verdachts gegen die russischen Anführer schuldig gemacht haben soll. Das Vergehen wird in seiner Erzählung „Mutter“ gefunden, die zum ersten Male in der Zeitschrift „Snanje“ zum Abdruck gelangte. Die Anklage ist gegen ihn erhoben worden.

Freigeistern steht allem vor. Wir leben zum best. Besuch dieser größeren Sitzungen ergeben ein Jubiläumsgedicht gibt's noch — und bitten durch solchen um gest. Unterstützung unserer Feueris-Jubiläums-Karnevalsgruppen, Eintrittskarten M. 1 im Vorverkauf in Hagenstraße, Verkehrsverein und bei den Eisenrädern, abends an der Kasse W. B. Aufschlag. „Reisjahre g'heert.“ (Aus der Feueris-Konsole.)

* Aus Ludwigsbafen. Der 48 Jahre alte Kaufmann Adam Franz aus Wilsdorf stürzte gestern Nachmittag 5 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof auf dem Perron zu Boden. Der bodenwärtige Mann fiel auf das Gesicht und brach bei dem Sturze das Nasenbein, außerdem erhielt er am rechten Auge eine schwere Verletzung und mußte sich nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung ins Städtische Krankenhaus begeben. — Der als vermisst angemeldete Junge wurde gestern durch die Veröffentlichung in den Zeitungen in Mannheim ermittelt. — Ein Wägenmeister in Priesenheim gelangte zur Anzeige, weil er Brod mit einem Mindergewichte von 180 bis zu 280 Gramm verkaufte. Das beanstandete Brod wurde beschlagnahmt.

Aus dem Großherzogtum.

oo. Schwiegingen, 28. Jan. Die Steuerkapitalien der Stadtgemeinde Schwiegingen haben sich gegenüber dem Vorjahre um 1 264 940 M. gleich 3,53 pCt. vermehrt. Sie betragen im Jahre 1908 34 557 240 M. und für das Jahr 1909 35 822 180 M.

* Heidelberg, 29. Jan. Der Stadtrat erklärt seinen Beitritt zu der Petition des Deutschen Städtetages an den Reichstag in Betreff der Einführung der geplanten Reichsteuer auf Gas und Elektrizität. Nach der vom St. Steuerkommissionär gefertigten Darstellung der dem Umlegeauschlag für das Jahr 1909 zu Grunde zu legenden Steuerwerte u. Steueranschläge haben sich letztere gegenüber dem Vorjahre um insgesamt 29 505 061 M. vermehrt. Davon entfallen auf Vermögenswerte 7 368 306 M., auf Steuerwerte des Betriebsvermögens 8 676 800 M., auf Steuerwerte des Kapitalvermögens 11 926 800 M. und auf Einkommensteuerveranschlagte 1 533 855 M. — Eingetrochen auf dem Neckar unterhalb der Karl Theodor-Brücke sind gestern Nachmittag fünf Knaben im Alter von 10-14 Jahren, sie wurden jedoch von einem hingekommenen Wanne wieder herausgehoben.

* Karlsruhe, 28. Jan. Ein zwanzig Jahre alter Hausburde, der in einer Wirtschaft des Stadtteils Mühlburg angestellt gewesen war, verübte heute morgen Selbstmord. Den Hausburden war gekündigt worden und sein Nachfolger sollte aufziehen. Als dieser das Zimmer seines Vorgängers betreten wollte, fand man die Tür verschlossen. Während man nun daran ging, die Tür zu erzwingen, gab der in dem Zimmer noch anwesende Hausburde einen Schuß auf die Tür ab; die Kugel blieb aber im Holz stecken. Gleich darauf sprang der Burde aus dem im fünften Stock des Hauses gelegenen Fenster in den Hof, wobei er mit zerstückeltem Schädel tot liegen blieb. Der Grund des Selbstmords ist noch nicht aufgeklärt.

* Freiburg, 28. Jan. Gestern nachmittags bargte sich der 10 Jahre alte Sohn der in der Hummelstraße wohnhaften Ehefrau des Gerbers Johann Blattner an die Leiche eines angepöckelten, mit Eis beladenen, etwa 70 Ztr. schweren Rastwagens und turnte daran. Als das Gefährt die Friedrichsbrücke passierte, ließ sich der Knabe plötzlich fallen, wodurch ihm das linke Borderrad über den Rücken fuhr. Sodann warf er sich auf den Rücken und das linke Hinterbein ging ihm nun über Brust und Hals. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* Schopfheim, 29. Jan. Hum Fall Meier wird dem „Würg. Zgl.“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die frühere Annahme, unter den von Meier monatlang zurückgehaltenen Geldern befände sich auch ein Posten von 4000 M. für das Kriegsendmal, nicht zutrifft. Diese Summe soll sofort nach der Uebergabe abgeliefert worden sein. Dagegen ist als absolut richtig festzustellen, daß die übrigen drei Posten im Gesamtbetrag von 8300 Mark erst nach etwa 5 Monaten von Meier herausgegeben wurden. Abgesehen von den Zinsen ist also der Staat bezw. der Kreisverpflichtet ein Verlust nicht erwachsen. Was die Angelegenheit der Vermögensverwaltung Vally-Südinger betrifft, wegen welcher wohl hauptsächlich die Verhaftung erfolgt ist, so werden alle fesseln bald geringe, bald recht hohe Summen genannt. Da es bei der Anordnung, die Meier offenbar in der letzten Zeit der Ausübung seines Berufes als Rechtsanwalt einreichen ließ, auch für den Untersuchungsleiter nicht leicht sein wird, Material zu schaffen, so wird man gut tun, die hiesigen Gerichte mit Vorzicht aufzunehmen.

* Konstanz, 29. Jan. Hauptmann von Hoet, Chef der 1. Kompanie unseres Infanterie-Regiments Nr. 114, der mit seiner Kompanie bei dem großen Brande von Donaueschingen Hilfe leistete, erhielt vom Großherzog das Ritterkreuz 2. Kl. mit Eichenlaub des Ordens vom Heiligen Ludw. Der Feldwebel Russkeller der 1. Kompanie wurde durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* Konstanz, 28. Jan. In der Maschinenfabrik von Holz u. Kempter hier ereignete sich eine Explosion flüssigen Eisens, bei der der verheiratete Eisengießer Stamm zu schwere Verletzungen erlitt, daß er bald nach seiner Verbringung in das städtische Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte war erst 33 Jahre alt und Vater von drei kleinen Kindern.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankenthal, 28. Jan. Herr Kommerzienrat Joh. Klein hielt bei der Kaisergeburtstagsfeier der Vereinigten Militärvereine am 28. Januar folgende bemerkenswerte Ansprache: Ich habe anfangs auf der Reise nach Ostindien und Ceylon gesehen, daß die Engländer ungeheure Reichthümer aus ihren Kolonien ziehen. Ostindien allein ist größer als ganz Europa. Während wir uns früher zu Hause herumgeschlagen haben, haben die Engländer die Welt erobert. Trotz alledem haben wir eine bedeutende Handelsflotte. Unsere Passagierdampfer sind die besten der Welt und werden von allen Nationen vorgezogen. Wir müssen unsere Handelsflotte und unsere Küstenstädte schützen und brauchen dazu eine mächtige Kriegsflotte. Die Engländer reisen aus zwar, wir sollten im Interesse unserer Finanzen unser Welt spazieren. Aber wenn wir Schiffe bauen, verwenden wir unser heimisches Material und beschäftigen unsere Arbeitskräfte, welche wir sowieso ernähren müssen, ob sie etwas tun oder müßig gehen. Darum bin ich für eine starke Kriegsflotte. Unser Landheer steht auf einer Stufe höchster Ausbildung und größter Macht. Solange wir unsere Werkstoffe in bestem Stand halten, werden es unsere Nachbarn nicht wagen, uns anzugreifen und liegt es somit in unserer Hand, den Frieden zu erhalten. Ich gestatte mir auf unsere ungeschmälerte Wehrkraft zu stellen und zu Land ein Hoch auszubringen und ich bitte

Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf „Unsere glorreiche Armee und unsere junge aufstrebende Marine, sie leben hoch.“

Sportliche Rundschau.

Wintersport.

* Eiskoldey-Beispiel. Heute nachmittags 1 1/2 Uhr findet auf den Eisplätzen des Lawn-Tennisclubs, hier ein Eiskoldey-Beispiel zwischen den Mannschaften des Lawn-Tennisclubs Mannheim und des Frankfurter Sportsclubs, Forsthausstraße statt.

* Rodelsport in Heidelberg. Aus Heidelberg wird uns vom Verkehrsverein telegraphiert: Seit halb acht Uhr andauernd Schneefall. Am Königshof Rodelbahn.

Von Tag zu Tag.

— Ein Posträuber. Düsseldorf, 30. Jan. In dem Postamt in der Schadowstraße wurden gestern abend einer Frau, die Geld einzahlen wollte, von einem hinter ihr stehenden jungen Manne acht Hundertmarkscheine entzogen. Der Räuber rannte in den Hofgarten, übersprang die Eisfläche eines Weihers und entkam seinen Verfolgern unerkannt.

— Abgetriebene Fischer aufgefunden. Jülicher-See, 30. Jan. Die auf einer Fischscholle abgetriebenen Fischer sind alle aufgefunden. Sie haben 24 Stunden ohne Nahrung und nur notdürftig bekleidet auf offenem Meere zugebracht.

— Brand einer Papierfabrik. Marburg, 30. Jan. Wie die „Oberhessische Zeitung“ meldet, ist die Papierfabrik von Max Grobje niedergebrannt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Budapest, 29. Jan. In einer heute abgehaltenen Sitzung des parlamentarischen Bankausschusses erklärte Ministerpräsident Dr. Weteric, daß die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über die Bankfrage in der nächsten Woche eröffnet werden. Die Regierung beschloß, dem österreichischen Rohmet eine Kartellbank vorzuschlagen. Ueber die Einzelheiten dieses Vorschlages konnte er sich zur Zeit jedoch nicht äußern. Referent Ludwig Halle erklärte, daß, falls ein Kartellbank errichtet werden solle, jede der beiden Banken ein gesondertes Bankkapital, eine gesonderte Organisation und eine völlig unabhängige Leitung des Kreditwesens besitzen müsse. Graf Arwed Taletti erklärte, man solle eine selbständige Bank errichten, da man nach Südbank ein Kartell abschließen könne oder nicht. Der Ausschuß faßte seinen endgültigen Beschluß, sondern vertagte die Sitzung in die zweite Hälfte des Monats Februar, bis zu welchem Zeitpunkt die Regierung vielleicht in der Lage wäre, Mitteilungen über die Verhandlungen mit Oesterreich zu erstatten.

* Paris, 30. Jan. Die französische Regierung hat beschlossen, dem Kapitän Birms des untergegangenen amerikanischen Postdampfers „Republik“, der bei dem Zusammenstoß dieses Schiffes mit der „Florida“ durch seinen Mut und seine Kaltblütigkeit so viel zur Rettung der Passagiere beigetragen hat, die Rettungsmedaille zu verleihen.

* Paris, 30. Jan. Aus Vailly wird gemeldet, daß die 2 Husaren des 20. Artillerie-Regimentes den Dienst verweigerten. Die Militärbehörden ordneten eine Untersuchung an.

* Paris, 30. Jan. Wie der „Figaro“ meldet, hat Kaiser Wilhelm den Fürsten Radolin beauftragt, einen Kranz am Grabe Coquelins niederzulegen.

* Paris, 30. Jan. Dem „Matin“ zufolge beabsichtigt der Marineminister dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, wonach der Bau von 6 neuen Panzer Schiffen in Angriff genommen werden soll. Die Gesamtkosten werden auf 330 Millionen veranschlagt, doch soll durch eine entsprechende Verteilung der Kredite das Marinbudget jährlich nur um 38-46 Millionen vermehrt werden.

100 Weichen durch einen Erdbeben getötet. Genoa, 29. Jan. Eingeborene aus Teinan berichten, daß das Gebirge liegt, durch einen Erdbeben zerstört wurde. Ungefähr 100 Personen wurden getötet oder verletzt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

□ Berlin, 30. Jan. Eine gestern Freitag nachmittags in Stuttgart abgehaltene Protestversammlung der württembergischen Brauer und Wirte nahm eine Resolution gegen die Erhöhung der Braussteuer an, weil durch deren Einführung zahlreiche Brauereibetriebe zugrunde gerichtet würden.

Die Landwirtschaft und die Nachschleuer.

□ Berlin, 30. Jan. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Breslau: Die schlesische Landwirtschaftskammer protestiert gegen die Erhebung der Nachschleuer. Der anwesende Oberpräsident äußerte, er trete aus voller Ueberzeugung dafür ein, nicht aber etwa, weil er wegen seiner amtlichen Stellung seinen Kaden heuge. Bei der Finanzreform handele es sich um Sein oder Nichtsein des Staates, welcher im Falle einer Ablehnung des Gesetzes in eine unhaltbare politische und finanzielle Lage komme.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau)

□ London, 30. Jan. Der Personendampfer „Mauretania“ hat seine letzte Reise nach New York mit 2 neuen Turbinen zurückgelegt, welche die Geschwindigkeit des Schiffes noch mehr erhöhten. Am Sonntag steigerte der Dampfer die Stundenleistung auf 27 Knoten und am Mittwoch war die Durchschnittsgeschwindigkeit 25 Knoten. Dann aber setzte ein heftiger Sturm ein, sodas diese Geschwindigkeit nicht aufrecht erhalten werden konnte.

□ London, 30. Jan. Daily Mail bringt ein Telegramm ihres Korrespondenten aus Djibuti am Golf von Aden, in dem berichtet wird, daß sich der Gesundheitszustand des Kaisers Marcell wieder gebessert habe. Die Gerüchte von einer lebensgefährlichen Krankheit seien überhast übertrieben gewesen.

Aus dem Großherzogtum.

St. Jigen, 20. Jan. Dem Feuer zum Opfer fiel gestern nachmittag die dem Inhaber des Restaurants „Germania“, Herrn Adam Busch, gehörige Scheune nebst zugehöriger Stallung und Wetzstätte. Auch die angrenzende, dem Schwager des Herrn Busch, Herrn Steinmann, gehörige Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Scheunen waren mit Heu und Stroh dicht angefüllt. Den angebrachten Bemühungen der erschienenen drei Wehren von St. Jigen, Kufloch und Sandhausen gelang es nach ca. einstündiger Tätigkeit, das Feuer einzudämmen und die benachbarten Wohnhäuser, die bereits geräumt worden waren, zu retten. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, jedoch wird vermutet, daß es von spielenden Kindern angelegt worden ist.

Waldorf, 20. Jan. In voller Gesundheit durften Landwirt Peter Kempf und dessen Ehefrau Marie geborene Zimmermann vom Pfalzstätt das seltene Jubiläum der goldenen Hochzeit feiern, umgeben von 7 Kindern, 34 Enkelkindern und einem Urenkel. Herr Bürgermeister Hehl, begleitet von den Stadträten, erschien um 12 Uhr im Hause des Jubilars, um dem langjährigen früheren Mitglied des Stadtrates die Glückwünsche der politischen Gemeinde darzubringen und die vom Großherzog gezeichnete silberne Medaille zu überreichen. Bei der feierlichen Einsegnung des Jubelpaares in unserer evangel. Kirche wurde dem Jubilar als einstigem treuen Mitgliede des evangel. Kirchengemeinderats von Herrn Stadtpfarrer Pogmayer eine wertvolle Kreuznadel mit Goldschmuck überreicht.

o. c. Hohenheim, 20. Jan. Das 4jährige Kind des Hädels Jakob Hoffmann fiel auf dem Heimweg von der Kinderschule in den Kraichbach und ertrank.

o. c. Kenzingen, 20. Jan. Kurz vor der Durchfahrt des 11 Uhr Schnellzuges sprang auf Station Rippenheim ein Kind des Bahnwärters Koch auf den Bahnkörper. Der Bahnwärters Koch erkannte die Gefahr und wollte das Kind retten. Beide wurden vom Schnellzuge erfasst und getötet.

Pfalz, Hessen und Umgebung

Darmstadt, 20. Jan. Bei Rainbach i. Odenwald fand man heute vormittag den 44 Jahre alten ledigen Knecht Johann Geiß vom Schaffhof bei Brensbach ermordet auf. Er wollte sich in Wiesbaden eine Stelle suchen, und ist auf dem Wege anscheinend überfallen worden. Die tödliche Wunde ging vom Hinterkopf bis zur Stirne und ist ihm scheinbar mit einem Baumstamm beigebracht worden. Der Tat verdächtig sind 2 Besenbinder, die bis jetzt noch nicht ergriffen sind.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 20. Jan. (Strafammer IV.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffarth.

In der vorigen Woche hatte sich die Strafkammer mit einem Beleidigungsprozess unter Chemikern zu beschäftigen. Heute gab es ein Seitenstück dazu aus der Kategorie der Ingenieure. Kläger war der früher bei der Wabischen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfesseln angestellte gewesene Ingenieur Eduard Krafft in Freiburg, Beklagter der Oberingenieur jener Gesellschaft, Friedrich Witsch in Mannheim. Der Fabrikant Stinen in Siedingen hatte, wie er sagt, auf Rat von Beamten der Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfesseln einen alten Kessel reparieren lassen. Als ihn dann hinterher die Genehmigung zur Wiederaufstellung des Kessels verweigert wurde, führte er bei der Gesellschaft Beschwerde und drohte mit Regreßklage. Mit wendender Post erhielt der Fabrikant von dem Oberingenieur die Antwort, wenn ihm zur Reparatur des Kessels geraten worden sei, so sei das auf Nachlässigkeit und Sachkenntnis des bei ihm tätig gewesenen Ingenieurs Krafft zurückzuführen. Dieser Vorwurf bildete den Gegenstand der Klage. Vom Schöffengericht war Witsch zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden. Er hatte dagegen Berufung eingelegt. Ein vom Vorsitzenden angeregter Vergleichsvorschlag wurde vom Privatkläger abgelehnt. Der Vertreter des Beklagten, R. A. Dr. Seiler, beantragte in erster Linie Abweisung der Klage wegen Verjährung, in zweiter Linie Freisprechung, da der Oberingenieur auf Grund seines Materials habe annehmen müssen, daß der beanstandete Rat von dem Privatkläger erteilt worden sei, und Witsch, der einer Regreßklage gegen seine Gesellschaft vorbeugen wollte, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Der Vertreter des Privatklägers, R. A. Schumacher (Heidelberg) beantragte Befristung des Urteils des Schöffengerichts. Ingenieur Krafft habe den Rat nicht erteilt und wenn er ihn erteilt hätte, wäre die beleidigende Kritik, die der Oberingenieur an ihm geübt, nicht verdient gewesen; denn der Fabrikant hätte noch gar keine weiteren Schritte unternommen, um die erste Verwaltungsmaßnahme zu bekämpfen. Das Gericht hob das erste Urteil auf und sprach den Beklagten frei. Der Beklagte habe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Er wolle seine Gesellschaft vor einer Regreßklage von Seiten des Fabrikanten Stinen bewahren. Daß der Angeklagte die Absicht hatte, den Privatkläger zu beleidigen, dafür sei kein Beweis geführt. Es sei möglich, da beide Männer auf gespanntem Fuße miteinander standen, ein Beweis sei nicht erbracht. Es müsse also der Berufung stattgegeben werden. Aber Ausdrücke, wie sie in dem Briefe an Stinen enthalten waren, sollte ein Mann von der Bildung und Stellung des Angeklagten nicht gebrauchen, zumal sie einen besonders schlechten Beigeschmack durch die persönlichen Differenzen der beiden Parteien erhielten.

Volkswirtschaft.

Von der Handelskammer. Das Verzeichnis der Kauf. Deutschen Konsulate im Auslande und das Verzeichnis der Konsulate im Deutschen Reich für das Jahr 1909, zusammengestellt im Auftrage des Deutschen Reiches, können auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. — Verkauftliche Mitteilungen über „Regierungslieferungen in Niederländisch-Indien“ können Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer erhalten.

Bereitigung eines ansehnlichen Prozesses. Die Freigabe freiwilligen zwischen Kahrreiner u. der Kaiserhändlergesellschaft in Bremen finden ihre Erledigung dadurch, daß Kahrreiners die Kaiserhändlergesellschaft durch 600 000 Mark bar und 250 000 M. in Liegenschaften entschädigen.

Aus der Bekleidungs- und Schuhfabrikationsgesellschaft in Frankfurt a. M. ist das bisherige Verwaltungsratsmitglied Dr. Schneider ausgeschieden und hat die Leitung der unter der Verwaltung der Gesellschaft übernommen. Diese arbeitet mit 2 Mill. Mark und hat Zweigstellen in Augsburg und Nürnberg. In die Frankfurter Gesellschaft, die ihr Kapital auf 1,5 Mill. Mark erhöht, sollen dem Vernehmen nach Herr Stinnes-Mannheim und Kommerzienrat Dr. Parlling-Wiesbaden eintreten. Die Gesellschaft befaßt sich auch mit der Diskontierung von Wechseln. In gleicher Zweck sollen noch beschlossene, teils Zweigstellen, teils selbständige Gesellschaften ins Leben gerufen werden, so in Köln, Düsseldorf und Stuttgart.

Zentralverband der deutschen Herrenkleider-Fabrikanten. Man schreibt uns: In der jüngst stattgehabten Delegierten-Versammlung des Verbandes standen, wie „Fabrik und Stoff“ (Der Manufakturist) meldet, Satzungsänderungen, sozialpolitische Fragen und insbesondere die neuen Zahlungsbedingungen der Zanella-Konvention zur Beratung. Man war allseitig darüber entzweit, daß die Zanella-Konvention am 1. Januar d. Jz. neue veränderte Bedingungen beschließen und ohne jede vorherige Zahlungsnahme mit der Kammer in Kraft gesetzt habe. Besonders abfällig wurde kritisiert, daß die Konvention auf eine bezügliche Vorsehung hin der süddeutschen Kleiderfabrikanten genantwortet hat: „Es bestehe keine Organisation der Kleidermacher, mit der man habe verhandeln können.“ Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß im Zentralverband der deutschen Herrenkleiderfabrikanten schon an sich der größte Teil der Kammer der Zanella-Konvention vereinigt sei, und daß außerdem die Großindustrie der Branche den gleichen Protest erhoben habe. Es wurde beschlossen, hinfür keinerlei Bestimmungen der Konvention mehr anzuerkennen, die nicht nach vorheriger Zahlungsnahme mit dem Zentralverbande zustande gekommen seien. Auch soll die sofortige Aufnahme gemeinsamer Verhandlungen mit dem Ziele entsprechender Abänderung der neu ausgegebenen Bestimmungen gefordert werden.

Deutsche Petroleum-Gesellschaft. In der gestern bei der Deutschen Bank in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Petroleum-Gesellschaft wurde beschlossen, eine Dividende von 5 Prozent (wie i. V.) auf das Kapital von 20 000 000 M. vorzuschlagen. Der Geschäftsbereich teilt mit, daß die Unternehmensumstände, an welchen die Gesellschaft hauptsächlich beteiligt ist, sich im Vergleich mit dem Vorjahr befriedigend entwickelt haben. Die Hauptversammlung findet am 20. Februar statt.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns for location (Brüssel, New-York), date (20. Januar), and various stock prices (e.g., 4% Preussische Anleihe, 4% Spanische Anleihe).

Table with columns for location (New-York), date (20. Januar), and various stock prices (e.g., Geld auf 24 Std., Durchschnittpreis, Wechsel London).

Salpazako, 19. Januar. Wechsel auf London 127 1/2.

Produkten.

Table with columns for location (New-York), date (20. Januar), and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Getreide, Zucker, Kaffeebohnen).

New-York, Freitag, 20. Januar. Pacific-Railr. Kaffeetische und Oregon-Versicherungen. Diese Woche Vor. Woche Weizen nach Großbritannien 4 900 Tonn 5 Tonn. Mehl nach Großbritannien 1 600 Tonn. Gerste nach Großbritannien 1 600 Tonn.

Table with columns for location (Liverpool, London), date (20. Jan., 29. Januar), and commodity prices (e.g., Weizen, Mais, Bunter Amerika).

London, 29. Januar (Schluß). Kupfer, billig, per Kassa 58.8.3 3 Monate 59.2.6, Zinn, bill., per Kassa 124.5.— 3 Monate 126.2.6, Blei ruhig, spanisch 13.2.6, englisch 13.10, Zink fest, Gemischte Marken 21.12.6, Spezial Marken 22.10.

London, 29. Januar (Schluß). Kupfer, billig, per Kassa 58.8.3 3 Monate 59.2.6, Zinn, bill., per Kassa 124.5.— 3 Monate 126.2.6, Blei ruhig, spanisch 13.2.6, englisch 13.10, Zink fest, Gemischte Marken 21.12.6, Spezial Marken 22.10.

London, 29. Januar (Schluß). Kupfer, billig, per Kassa 58.8.3 3 Monate 59.2.6, Zinn, bill., per Kassa 124.5.— 3 Monate 126.2.6, Blei ruhig, spanisch 13.2.6, englisch 13.10, Zink fest, Gemischte Marken 21.12.6, Spezial Marken 22.10.

Table with columns for location (New-York), date (20. Jan.), and commodity prices (e.g., Kupfer Superior, Zinn Strain).

Table with columns for location (Mannheimer), date (20. Jan.), and commodity prices (e.g., Weizen, Roggen, Hafer, Mais).

Table with columns for location (Mannheim), date (20. Jan.), and weather data (e.g., Vegetationen, Frosttage, Schneetage).

Table with columns for location (Mannheim), date (20. Jan.), and meteorological data (e.g., Temperatur, Windrichtung, Luftdruck).

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Friß Goldenbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rik. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Friß Joss. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Erich Müller.

In Sektkenner-Kreisen erregt Aufmerksamkeit

„Söhnlein Rheingold Amerika“

1900er und 1904er Jahrgang.

Bekanntmachung. Die für die Gemeinde Bollstadt von der Stadt, Sparkasse Mannheim...

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz, Petroleum u. Dampfsäure...

Bahnhof-Güterverkehr. Am 1. Februar 1900 tritt ein neuer Gütertarif für den Verkehr der Eisenbahnen...

Bekanntmachung. Aufgebot von Grundbesitz. Es wurde der Antrag gestellt den Grundbesitz der Stadt, Leibniz-Platz...

Bekanntmachung. Am Donnerstag, 4. Febr. 1900, vormittags 9 Uhr beginnend...

Bekanntmachung. Der neue Tarif enthält im wesentlichen die Bestimmungen und Erhöhungen des süddeutschen Tarifrechts...

Die Feld- und Wasserjagd der Gemeinde Mürk. Am Donnerstag, 4. Februar 1900, nachmittags 1 Uhr im Gemeindegarten...

Brennholz-Bekanntmachung. Donnerstag, 4. Februar 1900, von 9 Uhr vormittags an werden auf dem Markte zu Mannheim...

Haarentfernung. Einziges, von allen Aerzten vorzuziehendes Verfahren. Absoluter Erfolg. Garantie, 8jähr. Praxis.

Advertisement for Molz & Forbach shoes. Features a large illustration of a shoe and text: 'Es ist Ihr Vorteil wenn Sie Schirme im Spezialgeschäft kaufen.' Price list for Herren and Damen shoes.

Mannheim. Tuch-Versteigerung. Montag, den 1. Februar und folgende Tage, nachmittags 2 Uhr wird im Auftrag ein grosses Tuchlager...

Detektiv-Bureau. Tetzl. Nr. 3018. 'M. M. M.' - Bonn, Nr. 1, 9. Bureau für alle Arten von Verbrechen...

Grosser Fleischabschlag! Ia. Mastfleisch statt 66 nur 50 Pfg. Lenden und Vorschlag im Ausschnitt 65 Pfg. p. Pfund...

Zuschneide-Kursus für Damen-Verkleidung. 5026 unter Garantie für sicheres leichtes Erlernen. Marktplatz Weidner-Nitzsche Nr. 1, 14.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben. Friedr. Burdhardt's Nachf. (H. Oberhelden).

Professor Unverfähr. Roman von Georg Wedder. (Nachdruck verboten.) Das Wetter hielt aus, am folgenden Tage war er im Brausen im Walde, malte unter Vogelgefang und Bienengesum...

Advertisement for Frau Ehrler, Mannheim, S 6, 37. Includes a portrait of a woman and text: 'Haarentfernung und Warzen durch Elektrolyse. Einziges, von allen Aerzten vorzuziehendes Verfahren.'

Erst beim Korrigieren auf, sehr im Gegensatz zu Wittengel, der, wenn es ihm nicht paßte, nur mit einem kurzen 'Rixenabel' oder 'Unmöglich dumm' vorübergegangen war. Aber wenn Fritz sich hierüber auch klar war, aus dem auch bei klaren Verweilen noch freundlich auf ihm ruhenden Blick und daraus, daß der Professor gleichsam wie abfälschend ihm dann die Hand auf den Arm legte, fühlte er doch wieder eine Besonderheit heraus, und das ließ in einem Tadel auch da ruhig ertönen, wo er ihn nicht verdient zu haben glaubte.

(Fortsetzung folgt)

Markt
G 2, 1.

Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
Teleph. 1369.
Gegründet 1815.

Verkauf von Pelzwaren zu ermäßigten Preisen.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Samstag, den 30. Jan. 1909.
29. Vorstellung im Abonnement D.
Kabale und Liebe.
Dramenstück in 5 Akten von Schiller.
Regisseur: Emil Reiter.

Parteien:

Präsident von Walter, am Tage eines deutschen Fürsten	Hans Godek
Ferdinand, sein Sohn, Major	Georg Köster
Hofmarschall von und zu Lady Wilson, Gouverneur des Fürstentums	Werner Köster
Baum, Haushälter des Präsidenten	Willy Müller
Walter, Stadtmilitant	Carl Schärer
Denen Frau	Luise Sander
Paul, dessen Tochter	Young Foster
Sophie, Kauffrau, Mutter der Lady	Rud. Neu am Hof
Ein Kammerdiener des Fürsten	Paul Bode
Ein Kammerdiener der Lady	Karl Loberg
Denen des Präsidenten	

* * * Baum . . . Richard Dauter vom Stadttheater in Ulm als Gau.

* * * Julie . . . Gertrud Langsdorfer vom Stadttheater in Leipzig als Gau.

Bezeichnete andere Denen, sowohl der Lady als des Präsidenten, Schauspieler.

Kasseneröffnung: halb 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10¹/₂ Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Keine Preise.

Cabaret Apollo „Intim“
Allabendlich 11—12 Uhr
Mannheim bei Nacht!
Heute Samstag
Bunter Künstler-Abend
Conferencier: Carl Stöhr.

SAALBAU
Heute Samstag
Vorletztes Auftreten
Ehren-Benefiz-Abend
für
Professor ERNESTO BELLINI
unter Mitwirkung des gesamten derzeitigen Varieté-Programms.

Morgen Sonntag
grosse
Abschieds-Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr kleine Preise.
In **beide** Vorstellungen
Professor
Ernesto Bellini
Abends 8 Uhr
Letztes Auftreten
von Professor Ernesto Bellini.

Masken-Garderobe
von **K. Friedmann**
befindet sich 5500
D I, I. Paradeplatz. D I, I.

Tanzinstitut Hch. Angeheuer.
Montag, 1. Febr., im Saale der Bäckerei, 8.5, 10
Dienstag, 9. Febr., im Saale z. Waldhorn am Ringplatz
beginnen abends halb 9 Uhr neue
Neuen Tanz-Kurse.
Gesch. Anordnungen erbitte in o-angegebenen Lokalen und in meiner Wohnung Laurentiusstraße 30
Cochausingstraße
Hch. Angeheuer, Tanzlehrer.
Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Neues Operetten-Theater Mannheim.
Samstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr
Die Dollarprinzessin.
Sonntag, den 31. Januar, nachm. 3¹/₂ Uhr
Ermäßigte Preise Ermäßigte Preise
Gastspiel: Vally Paak.

Der Jockeyklub.
abends 8 Uhr:
Ein Walzertraum.
Josef Lübenau
E 5, 16. Atelier für Theater-Malerei E 5, 16.
Spezialität: Karneval-Decorationen.
Anfertigung von Vereins-Theater-Bühnen. 5148
Kurze Lieferzeit. — Billige, prompte Bedienung.

Mannheim-Kasinosaal
Freitag, den 5. Februar 1909, abends 8 Uhr
Alte, deutsche Lieder und Balladen zur Laute
von
Robert Kothe.
Zweites, völlig neues Programm.
Einkartent 4 Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Hecker (40—1 und 3—6 Uhr) und an der Abendkasse. 5630

Restaur. Pergola
Samstag, 30. Januar
die ganze Nacht geöffnet
Eröffnet! Eröffnet!
Börsen-Restaurant
E 4
Neu renoviert!
Wieder eröffnet!
Teutisch-Pilsner Bier aus der Brauerei Hürle, Aulendorf und Kgl. Hofbräuhaus München.

Liederhalle Mannheim
E. V.
Samstag, den 6. Februar 1909, abends 8 Uhr im grossen Saale des „Saalbau“
MASKEN-BALL.
Vorschläge für Einzuführende erbitte wir uns bis längstens Dienstag, den 2. Februar.
Der Vorstand.

Schlittschuhklub
Ludwigshafen a. Rh. (E.-V.)
Auf unserer Eisbahn im Stadtpark bei günstiger Witterung
Sonntag, den 31. d. Mts., nachmittags 4 Uhr
Grosses Eisfest
(Eislaufrennen, Eisregeln u. s. w.)
Fahrtgelegenheit mit der Elektrischen alle 10 Min. (Linie 11 Sulzböden).

Rosengarten Mannheim
Samstag, 30. Januar 1909, abends 1/9 Uhr
Großer städtischer Maskenball
Alle Säle geöffnet. 2 Ballorchester.
Die Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110 (Leitung: Max Bollmer) und die Kapelle Petermann (Leitung: Ludwig Becker).

Masken-Prämierung
Geldpreise für die schönsten und originellsten Masken (Damen, Herren, Gruppen) im Gesamtbetrage von 1500 Mk.
Eintrittskarten 5 Mk., Einlaykarte 10 Pf., Garderobe 20 Pf.
Eintritt nur im Maskenloft (auch Domino) oder im Ball-Anzug (Herren Frack) mit Maskenabzeichen an der Hand.
Maskenabzeichen (Kopfbildungen) sind in der Sandelhalle kostenlos zu haben.
Kosenlauben 50 Mk. Reservierte Plätze im Nebenloftsaal 10 und 20 Mk.
Vorausbestellungen (Vormerkungen) auf Rosenlauben und reservierte Plätze sind schriftlich mittels Bestellkarte an den Hausverwalter im Rosengarten zu richten. Bestellkarten sind ebenfalls erhältlich. Verkauft in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle am Wasser-turm sowie beim Portier im Rosengarten.
Rauchen nur im Logenrestaurant und Bierkeller gestattet.
Werben mit Papierfliegern, Konfetti und sonstigen Gegenständen, sowie das Mitbringen von lebenden Tieren jeder Art verboten.
Herren- und Damenmaskengarderobe nebst Brillen, Kämmen, Blumenverkauf und Photograph im Hause.
Kontrolle: Die Eintrittskarten sind aufzubewahren und dem Aufsichtspersonal auf Verlangen vorzuzeigen.
Von 12 Uhr ab werden an Ballbesucher, die den Rosengarten vorübergehend verlassen wollen, Kontremarken gegen Bezahlung von 1 Mk. ausgegeben. Wiederertritt ist nur zulässig, wenn gleichzeitig mit der Kontremarke auch die Eintrittskarte vorgezeigt wird. 5628

„Fenerio“
Große Carnevalgesellschaft Mannheim. G. S.
Sonntag, 31. Januar 1909, abends 8¹/₂ Uhr
im Bernhardshof-Saal, M. L. 5 5595

Große Herren-Fremdensitzung
Ruff: Kaisergrenadierkapelle unter Ober-Ruffmeister W. Bollmer persönlicher Leitung.
Bier vom F&M.
Eintritt 10 Pf., abends an der Kasse 1.50. Inhaber von Kontremarken freien Eintritt.
Nähr. Kopfbedeckung am Eingangs erhaltlich.
Von 1/2 8 Uhr ab:

Karnevalist. Konzert
Es ladet natürlich ein
Der Herr R. t.
Grosse Karneval-Gesellschaft
Neckarvorstadt E. V.
Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr II
V. Sitzung mit Damen
in unserm Gesellschaftshause „Neckarschlöss“, Ecke Käferthaler- u. Max Josefstr.
Nächst ladet ein
Der Elferrat.
NB. Die Herrensitzung für Samstag den 30. 1 „im wilden Mann“ fällt aus. 5627

Friedrichs-Park.
Sonntag, den 31. Januar 1909
Konzerte
3—5 Uhr auf der Eisbahn
3—6 „im Saal.
Tageskarten für die Eisbahn 50 Pfg.
Eintrittspreis für das Saalkonzert 50 Pfg.
Für Abonnenten frei.
NB. Neuanmeldungen zum Jahresabonnement 939/10 berechnen sich schon zum freien Eintritt in den Park, zum Besuch der Konzerte und zur Lösung einer Eisbahnkarte zu drei Mark. 50254

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, T 2, 15
Am Montag, 1. Februar, abends 1/9 Uhr im Saale der Centralhalle, Q 2, 16
Lichtbilder-Vortrag
von Herrn Sekretär Weinfurth aus Karlsruhe über das Thema: „Wanderungen im Schwarzwald.“ 5629
Hierzu sind die ne erbl. Mit. lieder mit Angehörigen und Interessenten höflich eingeladen. Der Eintritt ist frei.
Der Vorstand.
Friedrichs-Park
alle Art. dies vorzüglich zu tun
Fraditbriefe Dr. S. Haas Buchdrucker.

Niederkrantz.
Deutscher Samstag abends punkt 1/9 Uhr
Gesamt-Probier!
1647 Der Vorstand.
reimliche Feuerwehr.
2. Kompagnie.
Montag, 1. Febr., abends 1/9 Uhr.
Zusammenkunft
bei Kommandant Siegler, F 7 Nr. 14.
Um vollständigen Erfolge bitten
Der Vertrauensmann:
Karl 52180

Groß. Juhel Mannheim
gegründet 1810
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit Großherzogin Luise von Baden.
Erziehungsanstalt für junge Mädchen der besseren Stände.
Der Eintritt erfolgt an Neujahr, Ostern und Herbst.
Nähere Mitteilungen durch Prospekte.
Begen einer Feier des 100-jährigen Bestehens des Instituts im Winter 1909/10 werden alle ehemaligen Schülerinnen der Anstalt gebeten, ihre derzeitige Adresse gefälligst der Vorsteherin mitteilen zu lassen. 32054

Spezial 2. Parität
schöner Platz, Nr. 11, den Rest der Spiritie abzugeben.
Offizien unter Nr. 147 an die Expedition des Blattes.
Seifen, Schwämme
Zahnbürsten
Parfümerien
in Originalpackung und offen ausgewogen.
Drogerie
„zum Waldhorn“
J. Bongartz, Apotheker
Mannheim, D 3, 1.
Tel. 2295 67099

Wurffabrik
Wandener Wurffabrik,
Beifällige Wurffabrik,
Braunshofen Wurffabrik,
Ehringer Wurffabrik,
ganz mageren Bier-Spezial
sowie alle anderen in Feinsch- u. Wurffabrik in vorzüglicher Qualität empfangen 2019
Wurffabrik
Geschw. Leins
O 6, 3.

Ge in Sommer offen u. Hautunreinheiten emolede die berühmten Spezialitäten von Carl Zuk 1989/111
Ocelescus-Crème
Ocelescus-Seife.
Erfolg garantiert. Welche sie an auf in der Warenverkaufsstelle von
Heinr. Urbach
Spezial-Damenfrisiersalon
Blanken, D 3, 8, 1 Trosp. Telefon 8488.

Schlafzimmer
Büfett, D van
Küchen billigst.
Frz. Borhons
Tel. 2752.
(2030)

Goldverkauf.
Sichere Kapitalanlage.
Auf Grund im Vermögen. Feuer-Verte von 95.000 werden 20.000 zur Verfügung der 2. erst. 20.000 zur Zusammenlegung 2. u. 2. Doppelhof von solidem Handwerker gerichtet. 1. Doppelhof 20.000. Effert. mit 20.000 an die Exp. d. Bl. erb.
Heint.
Fräulein m. freundschaftl. Briefen. m. nur 11. reich. gut. Herrn. da l. jed. Gegend. l. Carl. 1901. 2000. Dr. erb. u. Rr. 2015 a. Exp.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung, Freitag, 29. Januar.

Am Bundesratsitz: v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf Stolberg.

Eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die schwarzen Listen.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Zentrum: „Ist dem Reichskanzler bekannt, daß durch schwarze Listen und Vereinbarungen ähnlicher Art Arbeiter und Privatangehörige in ihrem Fortkommen gehindert werden? Was denkt der Reichskanzler zu tun, um solche die Freiheit des Arbeitstrages oder die gesetzlich garantierte Koalitionsfreiheit hindernde Maßnahmen zu unterbinden?“

Abg. Sieberts (Zentr.)

begründet die Interpellation. Er dankt zunächst dem Staatssekretär, daß er die Abg. Behrens, Sachsse, Que und ihn vorher zu einer Konferenz zusammenberufen hat, um die der Interpellation zugrunde liegenden Fragen zu besprechen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung auch in Zukunft bei Arbeiterfragen mit den Vertretern der Organisationen zusammenarbeiten möge. Die Fragen über die „schwarzen Listen“ reichen lange Jahre zurück. Die „schwarzen Listen“ gefährden die Existenz der Arbeiter auf das schwerste. Der Gewerkschaftenverband beklagt sich aber nicht mit dieser ungeschicklichen Maßnahme, sondern er greift auch zu sehr heftigen Mitteln, um die Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu unterbinden. Vor allem kommen hier die Eisen- und Kohlenarbeiter in Betracht. Was will man mit diesen Mitteln erreichen? Ein zu häufiger Arbeiterwechsel soll vermieden werden. Dieses Ziel ist gewiß zu begrüßen, und die Arbeiter sind ihrerseits auch gern bereit, mit den Gewerkschaften zusammen zu arbeiten, um einen stetigen Arbeiterstand zu erhalten. Aber von Verhandlungen mit den Arbeitgebern wollen sie die Gewerkschaften nichts wissen. Ich würde der erste, der es scharf verurteilen würde, wenn Arbeiter aus reinem Nebermut ihre Arbeitsstelle verlassen würden. Das geschieht aber nur selten. Für den hohen Belegschaftswechsel sind vielmehr ganz andere Gründe maßgebend, vor allem die mangelhaften Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Und hieran sind die Gewerkschaften doch nicht ganz unschuldig. Oft verleiten auch einzelne Belegschaften die guten Arbeiter anderer Werke zum Kontraktbruch, indem sie ihnen hohe Löhne versprechen. (Sehr richtig im Zentrum.) Am meisten verurteilt jedoch die ganze Art, wie im Ruhrrevier gearbeitet wird, die Arbeiter zum Verlassen der Arbeit, während die Gewerkschaften das in die Parole, die von oben herab gegeben wird. Dazu kommt ein in ganz abgefeimter Weise ausgeführtes Prämiensystem, das zu erhöhter Arbeitsleistung ansetzt. Dabei ist doch der Vergleich an und für sich schon eine so gefährliche Arbeit, daß man die Arbeiter nicht in solcher Weise disziplinieren sollte. Die „schwarzen Listen“ verstoßen gegen den freien Arbeitsvertrag, und wir können daher verlangen, daß die Gewerkschaften mit diesen Praktiken aufhören. Auch im Ruhrrevier müssen die Arbeiter zu gleichberechtigten Partnern bei der Schaffung des Arbeitsvertrages werden. Es kann nicht so weiter gehen, daß die Arbeitgeber ihre wirtschaftliche Macht dazu mißbrauchen, um Tausenden von Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit zu nehmen. Das ist eine Lebensfrage der Arbeiter, die mit Unerschrockenheit zurückgewiesen werden muß. Es wäre nur die Frage zu unterfragen, ob in den „schwarzen Listen“ nicht eine Umgehung der Bestimmungen der Gewerbeordnung zu erkennen ist, die den Arbeitern die Freizügigkeit garantiert. (Sehr richtig.) Außerdem wird durch die Listen den Arbeitern vorläufig ein Schaden zugefügt, von dem allerdings die Arbeiter selbst nichts wissen. So wird ja niemandem gesagt, wenn er auf die Liste kommt! Hier muß die Gewerbeordnung eingreifen. (Beifall im Zentrum.) Recht schlecht behandelt man auch die Beamten. Aus dem Munde der technisch-industriellen Beamten. Aus dem Munde der heraus haben. 100 Mk. Belohnung sollen sie erhalten, wenn sie dem Hund den Rücken kehren. Das ist eine nichtsnützige Gönnergünstigkeit. In Oberösterreich ist bei Gröden jetzt eben eine solche Verfolgungsgeschichte im Gange. Auch dem Steigerwald muß man ans Leben. Jedes Ehrgefühl erstickt man in den Beamten, und dann verlangt man noch Ehrfurcht. Der Kampf gegen die Beamtenverbände wird aber schließlich ebenso erfolglos verlaufen, wie der gegen die Gewerkschaften. Die Unternehmer sollten die Dinge nicht auf die Spitze treiben; sie sollten sich bitten, ihre gut geschulten Beamten und Arbeiter nach weiter zu vertritt. (Beifall im Zentr. und bei den Geg.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Bevor ich auf das tatsächliche Material eingehe, das mir von verschiedenen Abgeordneten in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden ist, muß ich die rechtliche Seite der Frage behandeln. Die Vorschriften der Gewerbeordnung, die das Koalitionsrecht regeln, enthalten keine Bestimmungen dahin, daß sich die eine Partei in den Lohnkämpfen bestimmter Mittel gegenüber der anderen Partei nicht bedienen darf. Die betreffenden Bestimmungen in den §§ 152 und 153 beziehen sich auf die Maßregeln, welche gegen die Mitglieder der eigenen Partei angewendet werden können. Man kann also nach dem Gange der neueren Rechtsprechung sagen, daß die Maßregeln, die von der einen Koalition gegen die andere angewendet werden können, teils nach dem Koalitionsrecht, teils nach dem Kontraktrecht beurteilt werden müssen. In diesem Gebiete gehören auch die Ausperrungen, und die sind generell nach unserem Zivil- oder Strafrecht nicht verboten. Auf diesem Standpunkt steht die heutige Judikatur, wenn es auch eine Zeit gegeben hat, wo man den durch Arbeiter gegen Gewerkschaften angewendeten Souffert als groben Unfug betrachtete. Die Ansicht des Verordnungs, daß das Sperrenrecht, wenn es von Arbeitgebern angewendet wird, einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung in sich schließt, kann ich als richtig nicht teilen. Wenn in der Gewerbeordnung von Merkmalen gesprochen wird, die dem Zeugnis nicht beigefügt werden dürfen, und wenn es auch in der Rechtsprechung und in der Judikatur noch zweifelhaft sein mag, ob man darunter nur Angaben positiver oder auch negativer Natur zu verstehen hat, so handelt es sich bei den schwarzen Listen doch unzweifelhaft um Schriftstücke, welche neben den Zeugnissen hergehen, also von dem in Betracht kommenden § 113 nicht getroffen werden. Verschieden von der generellen Zulässigkeit des Sperrenrechts ist die Frage, ob seine Anwendung nach den Bestimmungen des einzelnen Falles den Landesgesetzlichen Bestimmungen entspricht, etwa bei der Beleidigung oder gar ein Verstoß gegen die guten Sitten in Betracht kommt, für den ein Schadenersatz gemacht werden muß. Beides ist unzweifelhaft möglich. So wird man von einer Beleidigung sprechen können, wenn der Aufnahme

eines Arbeiters in eine schwarze Liste eine besonders abfällige Charakterisierung beigegeben ist. Ebenso kann man auf der anderen Seite nach einer Erkenntnis des Berliner Landgerichts einen Verstoß gegen die guten Sitten als vorliegend erachten, wenn die Aussperrung bis zum Antritt der wirtschaftlichen Tätigkeit des Arbeiters durchgeführt wird. Das sind aber Einzelfälle, die an dem Grundsatz, daß das Sperrenrecht an sich zulässig ist, nichts ändern.

Das System, nach dem die Arbeitgeber sich untereinander die Namen solcher Arbeiter, mit denen sie nicht einverstanden sind, mitteilen, ist von den Arbeitgebern nicht frei erfunden worden, sondern es ist eine Folge wirtschaftlicher oder sozialer Zustände. Wirtschaftlicher namentlich dann, wenn durch die Aussperrungen einem übermäßigen Wechsel in der Belegschaft durch Kontraktbruch vorgebeugt werden soll. Sozialer Natur kann das System sein, wenn es sich gegen die Zugehörigkeit zu bestimmten Organisationen richtet. Eine bedeutende Rolle spielen bei den Ausperrungen gegen die schwarzen Listen immer die Verhältnisse des Gewerkschaftsverbandes in Essen. Die bereits im November v. J. hier im Reichstage mitgeteilt wurde, hat der Gewerkschaftsverband die Bestimmung, daß Arbeiter, die auf einer Liste kontraktbrüchig geworden sind, auf keiner anderen Liste mehr aufgenommen werden. Als Kontraktbrüchig wird angesehen, wenn ein Arbeiter drei oder mehrere Male hintereinander willkürlich die Arbeit verläßt hat oder wenn er sonst ohne Grund die Arbeit niedergelegt hat. Nach dem Material, das mir über das Magdeburgerische-Galiläer-Kreuz mitgeteilt wurde, sind von 1898—1903 334 Arbeiter auf die schwarzen Listen gesetzt worden. Davon 211 als ausfindig anzusehen, sie sollen Kontraktbruch begangen haben, 88 haben sich widersetzlich gezeigt usw. Wegen Zugehörigkeit zu einer Organisation ist keiner auf die Liste gekommen. Im Ruhrgebiet und im rheinisch-westfälischen Gebiet sind die Zahlen größer. Hier müssen also besondere Rücksicht vorliegen. Man hat zum Teil schlechte Lohnverhältnisse und schlechte Behandlung der Arbeiter als Grund angegeben, und solche Verhältnisse werden ungewöhnlich vorkommen. Aber die Gewerkschaften begründen man damit nicht. Von anderer Seite ist auch darauf hingewiesen worden, daß viele Fälle von Kontraktbruch darauf zurückzuführen sind, daß die Arbeiter dem Steuerregulator entgegen zu gehen wollen. Hier liegt vielleicht auch ein Grund zu einer allgemeinen Erklärung. Gerade im westlichen Industriegebiet ist die Arbeiterschaft keine homogene. Es gibt dort viele fremdsprachige Elemente, die im jugendlichen Alter ohne ökonomischen Halt an anderen in das Gebiet kommen und die wegen der Verschiedenheit der Sprache, der Sitten und des Bildungsniveaus schwer heimzugeln. Diese letzteren sind gewöhnlich Kontraktbrüchig der unheimlichen Arbeiter. Als eine weitere allgemeine Ursache für den Kontraktbruch wird angegeben die Art und Weise, wie das Gebot gemacht wird. Man sagt darüber, daß die Interessen der Arbeiter nicht genügend beachtet werden, daß das Gebot verstoßen gemacht wird usw., so daß der Arbeiter vielfach gezwungen ist, bei einem schlechteren Gebot eine Festung auszuhalten. Mir ist es bisher nicht gelungen, diese Fragen aufzuklären. Ich bin indessen mit der preussischen Regierung in dem Bemühen getreten und behalte mir vor, bei anderer Gelegenheit darauf zurückzukommen.

Ein sehr wesentlicher Grund für Kontraktbrüche ist auch das ganz ungewöhnlich gespannte Verhältnis, das namentlich in letzter Zeit in dem westlichen Industriegebiet zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. Ich kann hier nicht kritisch darauf eingehen, wer die Schuld daran trägt. Bestimmt möchte ich nur, daß in der Arbeiterbewegung den Arbeitern die Möglichkeit des jederzeitigen Streikens, die Freizügigkeit, immer als besonders hohes Gut geschätzt wird. Gleichzeitig haben auch viele Führer der Arbeiterbewegung alle von Unternehmern getroffenen Einrichtungen, die besagen, sich einen festen Stamm von Arbeitern zu sichern, auf das heftigste bekämpft. Wenn so tendenziös der Maß gegen alles, was Unternehmern heißt, geschätzt wird, dann kann man sich nicht wundern, wenn die Tugit, heute hier, morgen dort zu arbeiten, immer mehr zunimmt. (Sehr richtig rechts.) Dadurch wird natürlich auch der Kontraktbruch gefördert. So ist denn in dem westlichen Industriegebiet eine ungeheure Fluktuation der Arbeiterschaft eingetreten, die sich nicht auf die Vergewaltigung beschränkt. Die wirtschaftlichen Schäden, die ein solches unruhiges Verhältnis für die Unternehmungen und für die Sicherheit mit sich bringt, sind zu bestanden. Da es nur allzu begreiflich, wenn sich das Unternehmertum gegen diese Fluktuation der Arbeiterschaft zusammenschließt, und wenn es schließlich zu dem System der Aussperrungen gekommen ist. Druck erzeugt eben Gegenruck. So ist man bei diesen Aussperrungen aber nicht bloß bei der Bekämpfung des Kontraktbruchs geblieben, man hat auch Arbeiter auf die Listen gesetzt, die agitativer bestanden. Man ist zum Kampf gegen die Zugehörigkeit zu bestimmten Organisationen gekommen. Nun ruft man nach der Gewerbeordnung. Dieser Ruf ist von beiden Seiten erhoben worden. Der Gesetzgeber soll gegen diejenigen Maßregeln einschreiten, die als entgegenstehend angesehen werden, solange sie von kleinen Verbänden getroffen werden, die man aber als ungewöhnlich Druck empfindet, wenn sie von Organisationen ausgehen, die einen großen Bezirk, ein großes Gewerbe umfassen. Das Heine Schärmmittel läßt man sich gefallen, aber die Treppen sollen nicht zu einer Quantität zusammengepackt werden. Kann man nach dem Gesetzgeber, dann muß er aber auch politisch einschreiten, kann man er sich gegen jeden Kontraktbruch wenden. Man sagt, die Machtverhältnisse zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum seien so verschieden verteilt, daß in dieser Frage der Aussperrungen die Arbeiterschaft eine Vorrangung haben müsse. Kann behauptet, das Sperrenrecht führe schließlich zum wirtschaftlichen Ruin des einzelnen Arbeiters. Aber man darf nicht vergessen, daß auch das mittlere und kleine Gewerbe darunter leidet, und gerade gegen die Schichten des Mittelstandes richten sich vielfach die Angriffe der Arbeiterschaft mit besonderer Schärfe. Ja selbst die den Großunternehmungen durch Verfall zugehörigen Schäden gehen vielfach weiter, als man nach dem unbeschränkten Kapital an sich bemerken würde. Man muß fast sagen, daß gegen dieses Sperrenrecht ein solches, ein Spezialgesetz, erforderlich ist. Ich bin der Ansicht, daß den Maßnahmen in der Anwendung des Sperrenrechts am wirksamsten vorgebeugt werden kann, wenn bei der Anwendung des § 152 B. G. B. der Begriff der guten Sitten immer so gefaßt wird, wie es die wirtschaftlichen und sozialen Zustände erfordern. Der Begriff der guten Sitten ist nicht leer und darf es nicht sein, wenn er sich bei den wechselseitigen Verhältnissen anzuwenden soll. Es kann die Aussperrung eines Arbeiters aus den firmlichen Werken eines kleineren Betriebes sich als erlaubt darstellen, während dieselbe Aussperrung aus den Werken eines größeren Betriebes, sobald der betreffende Arbeiter demselben gemacht wurde, gegen die guten Sitten verstoßen würde. Auch könnte ich mir ein solches Spezialgesetz

nur denken, wenn umgekehrt ein ähnliches Verbot gegen die Arbeitnehmer erlassen würde.

Nun haben die Sozialdemokraten im Jahre 1905 verlangt, daß jeder Arbeitgeber streng bestraft werden soll, wenn er mit einem anderen Arbeitgeber eine Vereinbarung trifft, um Arbeitern Schwierigkeiten bei der Eringung einer Stelle zu machen. Es ist aber unmöglich, die Entlassung oder Nichtannahme eines Arbeiters durch einen einzelnen Arbeitgeber unter Strafe zu stellen. Das wäre ein ungewöhnlicher Eingriff in die persönliche Freiheit. Man will daher die Vereinbarung von Arbeitgebern unter Strafe stellen. Die soll aber der Zweck dieses Gesetzes sein. Die Arbeitgeber können mündlich, schriftlich oder telephonisch eine Vereinbarung treffen, ohne daß es möglich ist, den Zeitpunkt rechtlich festzustellen. Dieser Weg ist also nicht gangbar. Nun hat man zugegeben, daß auch die Arbeitgeber das Recht haben müssen, zu Aussperrungen zu greifen, ebenso wie die Arbeitnehmer die Möglichkeit des Streiks haben. Man will aber diese Möglichkeit nur für die Kriegszeit, für die Lohnkämpfe stellen lassen. Im Frieden sollen derartige Maßnahmen verboten sein. Theoretisch ist das ein ganz sympathischer Gedanke, aber praktisch ist er undurchführbar. Denn die Lohnkämpfe vollziehen sich jetzt meist so, daß niemals genau festgestellt werden kann, wann Frieden eingetreten ist. Nur bei großen Lohnbewegungen, die ganze Gebiete erfassen, ist das möglich; bei kleineren Betrieben kann man meistens von einem latenten Kriegszustand oder einem latenten Friedenszustand reden.

Ich komme also zu dem Resultat, daß der Weg der Spezialgesetzgebung nicht gangbar ist. Will man den materiellen Inhalt des Koalitionsrechts regeln, das kann man nur nach allgemeinen Formeln suchen, nach denen gewisse Handlungen verboten sein sollen, sobald sie von einer Mehrheit von Personen ausgeht. Von einem solchen allgemeinen Gesetz wird man wohl aber nichts wissen wollen. Das Ergebnis, zu dem ich gekommen bin, soll aber nicht etwa das sein, daß ich bezüglich des Systems der schwarzen Listen nur alles schön und gut finde. Die Hauptangriffe richten sich darauf, daß untergeordnete Beamten die Aufnahme in die Listen nicht verweigern, daß also eine unparteiische Prüfung nicht stattfindet. Weiter ist die Heimlichkeit des Verfahrens vom Hebel, weil der Arbeiter nicht die Möglichkeit hat, gegen Mißgriffe zu protestieren. Wenn die Vorwürfe, die gegen das ganze System gemacht sind, richtig sind, so siehe ich nicht an, von großen Mißbräuchen zu sprechen.

Die Arbeitgeberverbände und die Arbeiterorganisationen verfolgen aber ein großes Ziel. Das hat zur Folge, daß dabei gewisse Härten für den Einzelnen nicht zu vermeiden sind. Die Maßregeln an sich richten sich aber nicht gegen den Einzelnen. Es handelt sich um ein großes wirtschaftliches Ziel, das erreicht werden soll. Nicht die Zweckmäßigkeit des Einzelnen zu einer Organisation nicht ein einzelner Kontraktbruch kommen in Betracht, es handelt sich um ein ganzes System. Daher sollte bei der Regelung jedes Einzelfalles jeder persönliche Fall, jede persönliche Verfolgung, jede persönliche Nothwendigkeit ausgeklammert werden. Das Verbot muß so ausgestaltet werden, daß die jetzt ererbten Vorurteile nicht mehr vorkommen. Derjenige, der treu, wie auf beiden Seiten die Schuld liegt, wie die Heinen und niedrigen menschlichen Lebensverhältnisse eine Rolle spielen, der wird sich fragen, ob eine Aussperrung von 6 Monaten wirklich im richtigen Verhältnis zu dem Vergehen steht. Gerade das Gefühl des gebildeten Arbeiters gegen Unrechtthaten ist sehr groß. Der deutsche Idealarbeiter beurteilt ebenfalls den Kontraktbruch wie wir, auch die politisch gewöhnlichste Hebel, und er verurteilt es, wenn er nicht gerade in einer Volkserhebung ist, daß das Unternehmertum gegen diesen Kontraktbruch energiglos front macht. Der Arbeiter sieht selbst ein, daß der Unternehmer jede Autorität verlieren würde, wenn er nicht energiglos wäre. Der Arbeiter ist empört über jede Ingerechtigkeit. Daher ist es notwendig, daß bei diesen Sperren das Verfahren gewissenhaft ist, daß die Entscheidung aus den Händen unterer Beamten genommen wird, daß das Verfahren der Heimlichkeit entleert wird. (Sehr richtig.)

Eine derartige Publizität des Verfahrens wird die sichere Gewähr geben, daß Mißgriffe vermieden werden. Was die Dauer der Aussperrung anlangt, so müssen die Arbeitgeber auch bedenken, daß sie dem einzelnen Arbeiter gegenüber die wirtschaftliche Stärkeren sind. Ich habe in dieser Beziehung mit dem Gewerkschaften in Essen verhandelt. Seine Bestimmungen schwächen schon das Aussperrungsrecht ab, indem der Arbeiter von der Liste gestrichen werden soll, wenn er bei der ersten Decke, wo er Kontraktbruch begangen hat, wieder Stellung nimmt. Nun hat mir der Gewerkschaftsverband mitgeteilt, daß in Zukunft ganz allgemein jedem Arbeiter mitgeteilt werden soll, warum er und wann er auf die schwarze Liste gesetzt worden ist. Ich würde es für einen großen Fortschritt halten und für ein praktisches Ergebnis diese Beratungen, wenn dieses Verfahren überall ausgedehnt würde. (Sehr richtig.)

Der Weg der Gesetzgebung erscheint mir unmöglich. Sozialpolitik macht man nicht nur mit Gesetzen. Im Gegenteil, ein Gesetz als Werkzeug ist zwecklos. Die menschlichen Gesetze wird kein lebendiger Mensch, noch wird er ein jeder Tag aus der Welt schaffen. Es werden auch immer wieder zum Kampfe führen. Aber gefordert werden muß, daß wir mit anständigen Waffen gekämpft wird, daß wir ein fair play haben. (Sehr richtig.) Aber dabei kann die Gesetzgebung nicht alles tun. Wenn sie heute den einen die Waage nimmt, morgen ist eine andere da. Es darf nicht mit der Absicht gekämpft werden, den Gegner niedergewalzen, sondern zu einer Verständigung zu gelangen. Wenn dieser Grundlag befolgt wird, dann werden auch die schwarzen Listen beseitigt, besonders, wenn die bisherigen unvernünftigen Kampfmethoden sich in vernünftige Interessenvertretungen verwandeln. Wenn auf beiden Seiten der Wille zur Verständigung vorhanden ist, dann werden wir vorwärts kommen. (Beifall im Zentr.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Dr. Stresmann (Natl.):

Als Recht hat der Staatssekretär betont, daß die Gehaltszahlung der schwarzen Listen eine Unrechtmäßigkeit gegen die Arbeiter ist. Man kann dem Arbeiter nicht zumuten, von Hause zu wandern, wo er überall abgemessen wird am Stundenlohn, die ihm unbekannt sind. Mirbau die Listen gedruckt verfaßt werden, so würden nicht nur Mißverständnisse, die auch wir verurteilen, befördert werden, sondern die Arbeiter selbst würden er-

sehen, daß sie mit auf der Seite stehen. Daß die Arbeitgeber etwas gegen den Kontraktbruch tun müssen, sollte allgemein anerkannt werden. Die Fluktuation der Arbeiterkraft im Ruhrgebiet hat einen Umfang angenommen, der den Arbeitgebern erheblichen Schaden zufügt. Es kommen nicht nur die Lohn- und Arbeitsverhältnisse als Ursache des Kontraktbruchs in Frage, sondern viele junge, noch unversicherte Arbeiter, die sich nicht viel Sorge um ihre Existenz machen, wollen eben ihre Arbeitsstellen wechseln. Wegen des vielfach angegriffenen Vorgehens des Verbandes Bayerischer Metallindustrieller hat sich fast einmütig die deutsche Industrie gewandt, und der Erlaß ist ja auch zurückgezogen worden. (Abg. Hue: Nur formell!) Rein, hervortragende Mitglieder haben den Erlaß klipp und klar demüthigt. Um diesen Erlaß sich psychologisch zu erklären, muß man sich aber vergegenwärtigen, daß gerade der Bund technischer Arbeiter den rein gewerkschaftlichen Charakter in die Privatbesitzbesetzung hineintragen hat. Wenn ich auch das Vorgehen des Verbandes Bayerischer Metallindustrieller als scharfe Mißbilligung für höchst bedauerlich würde ich es doch halten, wenn sich die Anschauung auch der Privatbesitzer bemächtigen würde, daß es zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nur gegensätzliche und keine gemeinsamen Interessen gäbe. (Zustimmung.) Je größer die Organisationen werden, desto größer wird auch die Verantwortung der Führer werden, die sorgfältig vorgehen müssen, weil sie zu viel auf Spiel setzen. Meine politischen Freunde glauben deshalb, daß eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Ruhrgebiet sicher kommen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Wagner (Konf.):

Sie sind durchaus der Meinung, daß der wirtschaftliche Kampf schärfste Formen angenommen hat. Wir mißbilligen auch die Anwendung des Boykotts und die Aufstellung schwarzer Listen. Aber worauf ist es denn zurückzuführen, daß es soweit gekommen ist? Durch die von der Sozialdemokratie propagierte Lehre vom Klassenkampf. (Sehr richtig! rechts.) Jeder Tarifvertrag ist für nur eine Etappe auf dem Wege zur Vergesellschaftung der Arbeit. In England dagegen erweist man sich der Erfolge als solcher und begründet die Zeit des sozialen Friedens. Deshalb haben bei uns die wirtschaftlichen Kämpfe zu so scharfen Formen geführt. Das wird mit der Zeit noch schlimmer werden, denn jetzt wird der Kampf gegen den Unternehmer schon in die Herzen der Arbeiterjugend gepflanzt. Systematisch wird in den von der Sozialdemokratie abhängigen Lehrlingsvereinen der Klassenkampf gelehrt. Deshalb werden alle Maßnahmen so lange wirkungslos bleiben, so lange nicht die religiösen Mächte im Volk wieder den Einfluß gewonnen haben, der ihnen zukommt. Möchten alle bürgerlichen Parteien hierzu beitragen. (Beifall rechts.)

Abg. Sachs (Sog.):

Der Abg. Wagner hat den englischen Gewerkschaften ein Loblied gesungen. Er weiß wohl nicht, daß gerade die englischen Gewerkschaften heftige Kämpfe geführt haben. Die religiösen Mächte mühten vor allem bei den Arbeitgebern Einfluß zu gewinnen, damit sie etwas menschlicher würden. Die Rede des Staatssekretärs erinnert mich an das Wort des Herrn v. Bötticher, das an die Unternehmer gerichtet war: Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie! Er hat die schwarzen Listen nach allen Richtungen hin entzündet. Die schwarzen Listen werden sehr geheim gehalten, so daß man annahm, daß wir sie nur durch einen Vertrauensbruch bekommen haben können. Eine Reihe von Beamten, ja selbst Buchhalter wurden gemahregelt, weil man glaubte, daß sie die Listen an uns ausgeliefert haben. Es liegt nicht an uns, daß keine Verständigung zustande kommt, sondern an der Hartnäckigkeit der Unternehmer. Seitdem die Arbeitgeberverbände die schwarzen Listen eingeführt haben, hören wir nicht mehr, daß die mit schweren Strafen belegt werden müssen, die andere an der Arbeit verhindern. Wenn Arbeiter auf die schwarze Liste gestellt werden, so ist sie z. B. einer Organisation angehören — auch das ist wiederholt vorgekommen —, so ist das nicht bloß ein Verstoß gegen die guten Sitten, sondern auch gegen das Gesetz. Es ist auch nicht wahr, daß meist nur Jugendliche auf den schwarzen Listen stehen. Im Gegenteil, die Jugendlichen stellen nur einen kleinen Prozentsatz der auf den schwarzen Listen stehenden dar. Auf die schwarzen Listen kommen selbst Leute, die gesetzlich berechtigt sind, die Arbeit zu verlassen, also keinen Kontraktbruch begangen haben. 64 Leute sind auf die schwarzen Listen gekommen, nur weil sie einer mißliebigen Organisation angehörten, weil sie als „Hauptagitatoren“ bezeichnet wurden. Es bestehen aber auch Verabredungen unter den Arbeitgebern, mit Hilfe von geheimen Zeugen auf den Abgangsscheinen, daß ein bestimmter Arbeiter z. B. weil er sich als Krankenkasseevertreter hat wählen lassen, 4 Wochen oder 8 Monate auf einer anderen Grube nicht angenommen werden darf. Das soll alles nicht gegen die guten Sitten verstoßen. Herr Staatssekretär! Auch die Staatsbehörden machen sich dabei mitschuldig, wenn Arbeiter auf die schwarzen Listen kommen. So wurde ein Richter von einem Spektator auf Drängen der Eisenbahndirektion Sigmaringen entlassen und auf die schwarze Liste gesetzt, obwohl der Arbeitgeber von einem Vergehen des Arbeiters nichts wußte. Es ist festzustellen, daß das schwarze-Listen-System sich geradezu zu einer Epidemie ausgewachsen hat. Das Wohlfahrtrecht der Arbeiter ist lange nicht so schimmig, denn es wird öffentlich ausgeübt, während die schwarzen Listen heimlich geführt und der einzelne meuchlings davon getroffen wird. Wegen dieses meuchlerischen Systems muß energisch eingeschritten werden. (Beifall bei den Sog.)

Abg. v. Dittgen (Rp.):

Das System der schwarzen Listen ist nicht so schlimm und die Arbeitgeber sehen die Sache mit allen mißtraulichen Augen an. Man darf die Vorgänge im Ruhrgebiet, wo die Stimmung eine sehr gereizte ist, nicht generalisieren. Solange ein Streik besteht, finde ich die Ausschreibung begründet. Das ist aber, wie es der Fall war, nach drei Monate nachher fortbauert, kann ich allerdings nicht billigen. Es ist aber nicht richtig, daß ein Arbeiter, der vertragsmäßig kündigt oder gekündigt wird, auf die schwarzen Listen kommt. Wenn heute wieder Fälle von angeblichen Schlichterungen vorgebracht werden sind, so kann ich Sie nur auffordern, geben Sie diese Fälle doch den Sachverwaltungen — denen ich übrigens vollständig fernstehe — bekannt, die sich bereit erklärt haben, jeden Fall genau zu untersuchen. Trotzdem sind bis jetzt nur 6 solche Fälle gemeldet worden, die sich aber nicht aufrecht erhalten haben. Es kann auch den Bergarbeitern nicht das Recht eingeräumt werden, die Arbeit einfach niederzulegen, wenn es ihnen nicht mehr paßt, ebensowenig wie das kein Offizier, kein Diplomat, kein Beamter tun darf. Gerade bei den Bergarbeitern darf der Kontraktbruch nicht einzeln, weil das häufige Wechseln der Arbeiter, das oft Einstellen neuer, nicht geschulter Arbeiter eine eminente Lebensgefahr für die anderen darstellt.

Es ist leicht zu sagen, es wäre am besten, die Kontraktbrüche zu beseitigen, indem man die Ursachen beseitigt. Geben Sie uns die Mittel an, wie wir das tun können, und wir werden gerne bereit sein, nach besten Kräften dabei mitzuwirken. Die Maßregeln, die die Sachverwaltungen getroffen haben, die Einführung der schwarzen Listen, Anzeigerlisten sind nicht als Strafen, sondern als Kampfmittel, als Abwehrmittel gegen die Ausschände der Arbeiter, gegen die von ihnen getriebene Wohlthätigkeit, mit deren Hilfe ja die Sozialdemokraten z. B. auch ihre materiellen Mandate errungen haben. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Stellung eines Arbeiters auf die schwarze Liste dem Letztbesten bekanntgegeben werden muß, um ihm die Möglichkeit zu schaffen, daß er sich über die Gründe der Maßregelung erkundigt und eventuell dagegen vorgehen kann, wenn ihm Unrecht geschehen sein sollte. Wir glauben aber nicht, daß ein Gesetz zur Erlassung eines Spezialgesetzes notwendig liegt. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Samstag, 11 Uhr (Rechnungssachen, Fortsetzung der Besprechung der Interpellation desentrums über schwarze Listen).
Schluß gegen 6 Uhr.

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal.
Sonntag, den 31. Januar 1909, abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
Heitere Wiener Volksmusik
ausgeführt von der
Kapelle des Infanterie-Regiments Prinz Karl
(4. Grossh. Hess.) Nr. 118.
Leitung: Musikmeister Rösel
unter Mitwirkung des
Vokal-Doppel-Quartetts Singer vom Königl. Hofeater in Stuttgart
„Die schwäbischen Singvögel“

- Vortragsordnung:**
- I.
1. Pfeifler, Wiener Jux-Marsch Strital
2. Rákóczy, Overture Kelet-Bela
3. Gesangsvorträge der Schwäbischen Singvögel
a) Quartett a. d. Wildschütz Lortzing
b) Süßer Hauch Kreutzer
c) O Täler weit o Höhen Mendelssohn
4. Im Uhrenladen, Charakteristische Fantasie Orth
 - II.
5. Ouverture z. Frau Meisterin Suppe
6. Variationen über den Karneval von Venedig Walther
7. Gesangsvorträge der Schwäbischen Singvögel (Austreten in schwäbischer Nationaltracht)
a) Jetzt gang i ans Britanele Silber
b) Mer sitzt unter Apfelbaum Kramer
c) Lockruf zum Stänle Braun
8. Wiener Volksmusik Komzak
 - III.
9. Variationen über: a' kommt ein Vogel geflogen Ochs
10. Gesangsvorträge der Schwäbischen Singvögel
a) Die drei Linden Silber
b) Mädels ruck, ruck, ruck, Volksweise Braun
c) a' Kabele rind Braun
11. Wiener Blut, Walzer Job. Strauss
12. Lustige Wiener Marschmelodien Komzak

Maskenballdekoration des Nibelungensaals
„Im Reich der Zwerge!“
Das Konzert findet bei Wirtschaftsruhe statt.
Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Stad.-Karten 5 M.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen im Verkehrsbureau (Kaufhaus) in der Zeitungs- und Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.
Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorerwähnten Kinokarten zu 10 Pfg. zu lösen. 81184

Sammlung
zu Gunsten der nothleidenden Hinterbliebenen des Erdbebens in Italien.
Es gingen bei uns ein von:
D. M. 10.— Mark
Zusammen 117.— Mark.
Sur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets bereit.
Die Expedition des General-Anzeigers
Bad. Neueste Nachrichten.

Union-Theater
P 6, 20 P 6, 20
Ab Sonntag:
Fünfter Kunstfilm!
Die Hand
Mimodram von Bérény.
Dargestellt von den Stars der ersten französ. Bühnen.
Das Stück wird von Fräulein **Charlotte Wiché** in wunderbarer Weise gespielt, ebenso von **Max Dearly**, über den wir nicht erst loben es zu sagen brauchen, sowie **Coquet**, dem bekannten Künstler, vom **Vanderville-Theater**.
Ausserdem:
Aus Siziliens Blüthezeit. — Ein Abenteuer in der Küche. — Militärmarsch aus „Mamzelle Nitouche“. — Wie eine Eisenbahnschlene entsteht. — Moderne Hausmusik. — Die Stubenfliege. Schluss-Duett aus „Carmen“. — Märtyrertum und Triumph. — Das neue Kleid — und als Einlage
III. und interessanteste Serie
von
Messina.
Sämtliche Bilder ausgesuchte Schlager
und 5643
vollständig neu für Mannheim.

Bureaux.

07.24	1 Etage Deeres	3 große, helle Bureaus, auch einzeln, im Zentrum der Stadt ist oder später zu vermieten. 67760
07.27	Wohnung	Rab. 0 5, 2, 3. Etage.
U 6.6	Partiere-Bureau, 3 Zimmer u. 3. Etage	Souverän als Bureau zu vermieten. 163
1574	Ein Kontor 12 Zimmer mit Neben-Magazin per 1. April zu vermieten. 1901	Heuerdshofstr. 14 1 Et.

Ausnahmeofferte in Kohlen!
la. engl. Hausbrandkohlen
gesiebte Nuss I oder II . . . zu Mk. 1.10
gesiebte Nuss III zu Mk. 1.05
Fettschrot zu Mk. —.90
pro Zentner frei fürs Haus gegen Barzahlung bei Empfang und Abnahme von mindestens 10 Zentner.
Ruhrkohlen, Koks, Briketts
zu den billigsten Tagespreisen.
Kohlenhandlung Fr. Dietz
Mittelstr. 148 Rheinhäuserstr. 20 Schimperstr. 20
Tel. 1376. Tel. 3762. Tel. 3266.

Inventur-Ausverkauf
Korsetten-Haus
Stein-Denninger
Planken Mannheim E 1, 1
Grossh. Bad. Hollieferant.
Corsets und Unterröcke.

Inventur-Ausverkauf
einer grossen Anzahl bei der Inventur ermässigter Corsets unter Garantie für tadellose Qualität und Sitz, bis 5649
50 % Rabatt.
Sämtliche
Unterröcke
20 % Rabatt.
Empfehle:
Prima Mastfleisch per Pfund 60 Pfg.
Feinstes Kalbfleisch per Pfund 70 Pfg.
Junges Hammelfleisch per Pfund 60 Pfg.
Ludw. Mannheimer, Metzgerei
Jungbuschstr. H 7. 38. Tel. 1913

Wirtschaften.

Pergola bis 1. Oktober anderweitig zu vergeben.

Bureaux.

Alle Bureaux zu vermieten.

D 5, 3, Landstraße

in nächster Nähe der Vorle, in die Bel-Clage, besonders für Geschäftsbüro geeignet.

K 3, 3

Bureau, Magazin u. Keller per 1. Februar oder später zu vermieten.

Heidelbergerstraße.

1 Treppe, 2 Zimmer als Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten.

Bureauräume

3 Zimmer, Lufteinrichtung, parterre zu vermieten.

Magazine

T 2, 4 großes Tabakmagazin, auch für and. Zweig, ganz oder geteilt per März, April zu vermieten.

Magazin

in guter Stadtlage zu verkaufen durch

Gebr. Simon, O 7, 7

Tel. No. 1252 u. 1572.

Abfüllraum

für Flaschenbier auf 1 Febr. zu vermieten.

An der Heidelbergerstraße

großes Magazin mit gemöblt. Keller u. elektr. Aufzug, für jede Branche geeignet.

Werkstätte.

B 2, 6 schöne helle Werkstätte mit oder ohne Wohnz. zu vermieten.

C 4, 15

Große, helle Werkstätte per 1. April oder früher zu vermieten.

J 6, 6.

Werkstätte mit Souterrain per 1. April zu vermieten.

N 2, 15

eine Werkstätte zu vermieten.

Wohnungen

B 2, 15 part. 6 Zimmer u. Bad, a. Wohnz. oder Bureau zu verm.

L 6, 14

in neuem Hause, 4-5 Zim. + Wohnz. mit Bad nebst reichl. Zubeh.

L 15, 1

2 f. schöne, große 2 Zimmer mit Keller, Kamin, an einz. Mieter abg. zu verm.

P 2, 5

gegenüb. Schmelzer, 2 Stod, 6 Zimmerwohnung mit kompl. Badezimmern, neu bezug, per 1. April zu verm.

Friedrichsring 20a, 1 Treppe

4 Zimmer u. noch 1 Anzimmerszim., Balkone, Badezimmer u. sonst. Zubeh. auf 1. April zu vermieten.

Ringstraße, 4. Stod.

neu hergerichtete 6 Zimmerwohnung, reichl. Zubeh. a. get. p. 1. April zu verm.

2. Querstr. 1

3 Zim. u. Zubeh. bis 1. April zu verm.

Nur eine Woche: Von Montag, den 1. bis Samstag, den 6. Februar

Inventur-Ausverkauf

Leinen- und Baumwollwaren, einzelnen Damen-Tag- und Nachthemden, Jacken, Beinkleidern, Frasier-Mänteln, Röcken, Unterkleidern, Tisch- und Tafeltüchern, Servietten, Handtüchern, Kissen-Bezügen, Bettüchern, Plumeaux, Schlafdecken, Vorlagen, Steppdecken, Gardinen.

Eine große Anzahl Damast-Reste zu Bettbezügen passend. Sämtliche Gegenstände ohne Ausnahme sind im Preise erheblich, zum Teil

auf halben Wert ermässigt.

M. Klein & Söhne

E 2, 45 Ausstattungs-Geschäft E 2, 45 | Treppe hoch. Telefon: 919. | Treppe hoch.

Rheinbörsenstraße 83

Reubau, schöne 3 Zimmerwohnungen zu verm.

Rheinbörsenstraße 9

3. Stod, 5 Zimmerwohnung, schön angelegt, m. reichl. Zubeh., auf 1. Juli zu verm.

Schwanenstraße 9

Barriere, Küche u. Zubeh. per sofort zu vermieten.

Reubau Stammgasse 5

eleg. 4 Zimmerwohnungen m. Bad, Speisekammer, Manzardzimmer und sonstigen Zubeh. per 1. April zu vermieten.

Tullastraße 11 am Rosenpark

garden, per 1. April 3 Zimmer u. Zubeh. zu verm.

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

Waldparkstr. 23

3 und 4 Zimmer nebst Klein. Zimmer m. Bad. Tel. 1430

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten.

6 Zim.-Wohnung

Reubau, Besingstraße 8, 2. u. 3. Stod, eleg. Wohnungen sof. bez. bis a. um. Nebst. nebenan Bar. Steiner, Tel. 8800.

2, 3 und 4 Zimmer-Wohnung

in verschiedenen Stadt- und Preislagen per sofort oder später zu vermieten

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., kein Aufguss, mit Warmwasser-Zentralheizung versehen in neuem Reubau Schwabingerstraße 53 per sofort oder später zu verm.

Schöne 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen

mit Zubeh., sehr schön, Reubau, sof. zu vermieten.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Zubeh. in der Weststadt per 1. Juli oder früher billig zu vermieten.

3 u. 4 Zimmer

mit Balkon und Speisekammer, Friedrichsstraße 39, 1893

3 Zimmerwohnung

nebst beizbarer Werkstatt für ruh. Betrieb im 2. Stod, per Monat M. 60, sowie kleinere 3 Zimmerwohnung im 3. St. per Monat M. 34.-- auf 1. April zu verm.

Buntes Feuilleton.

— Besuche beim Regus Menetik. Die Nachrichten von der Lebensgefährlichen Erkrankung des Regus Menetik, dessen Tod von weittragenden Folgen für die nächste Zukunft seines Landes sein dürfte, lenken den Blick auf die eigenartige Gestalt dieses westlichen Herrschers, wie sie uns in den Berichten seiner Besucher entgegentritt. Wenn es vergönnt war, in das Innere seines Palastes zu dringen, so sah man vorzüglich, der sah sich topisch von einem egyptischen Luxus umgeben. Durch weite Höfe, die von üppigen Blumenstücken, durch Tore, an denen die Ankunft des Fremden die Schildwache mit einem Wog begrüßte, kam man nach der Empfangshalle, die mit Leopardenfellen und Waffentrophäen, mit porzellanen Statuen und Karikaturen, mit bunten Lampen und Nischen, kurz mit einem Durcheinander der wunderlichsten Schmuckformen phantastisch ausgestattet war. Und dann wurden die Besucher in die Gemächer des Kaisers selbst geführt, der den Fremden stets freundlich und interessiert entgegenkam. Aus der Masse von grollen prunkhaften Gewändern, in denen ihn seine Hofdamen umstanden, sah sich der Herrscher des Reichs, der mit seinem bescheidenen weichen Hut, in weiße fliegende Gewänder von Seide gekleidet, mit einer schwarzgeblenden goldgestickten Jacke angezogen, mit getrockneten Beinen auf einem hohen Aufbau von Kissen thront. Der Kaiser ist ein Mann von mittlerer Größe, mit klugen, freundlichem offenerm Gesicht, so köstlich ein englischer Aristokrat, Lord Gindley, sein Gesicht ist durch die Boden entstellte, die ihm tiefe Löcher und Male eingedrückt haben, Haare und Bart sind hart ergraut. Bei solcher Art zeigt sich der Regus interessiert für alles Fremde; er gibt sich autronisch und gleichsam unwisslich, erscheint er aber bei einem Fest in großer Ernst, dann waltet eine strenge Jerome und der seltsame Brunn, den er liebt, reizt sich im Phantastische. In dem Festsaal ist ein großer Bronzefessel, über dem sich ein raffiniertes Baldachin mit goldgestickten großen „M“ und einer Kaiserkrone wölbt. Der Kaiser erscheint in weißen Beinkleidern, sehr große Hochschuhe an den Füßen, in einem langen Rock aus grüner Seide mit gelben Streifen, einem schwarzen Seidenbusen mit Goldstickerei und weiß Seidenhütchen. Er trägt Diamanteneringe, um den Kopf einen Turban mit weißem Kissen und darüber einen Strohhut mit goldenen Blättern, der mit Rubin und Saphiren verziert ist. Ringe hängen an den Fingern; ein rothedener Schirm wird über ihm gehalten. Auf der Leuchte um ihn herum sitzen seine Großen und die fremden Gäste. Diese erlesene Scher ist durch die ausgelegene Vorhänge von dem großen Saal getrennt, und dann beginnt das Essen. Das Menu war sehr harte Brüste, Fleischpasteten, Champagner, Wein, Purzunder und anderer Wein. Der Regus selbst, der an einer besonderen Tafel saß, sah nur wenig, und wenn er trank, deckte ihn seine Diener sorgfältig vor dem Anblick der Menge. Um den Kaiser herum saßen seine großen Staatsdiener; vor ihnen hielten Diener große Schüssel rohen Fleisches, damit sie sich selbst bedienen sollten. Sie schnitten sich dann mit ihrem Messer eine Portion ab, indem sie ein Ende des Fleischstückens in den Mund nahmen und dann ihr Teil vom Hengstisch abschalteten. Beim Schluß des Mahles tranken wir auf unsere Gesundheit und dann wurden die Vorhänge, die bis dahin verhängen waren, fortgezogen und wir hatten nun den Blick in eine riesengroße Halle, wo 150 Fuß lang und fast 100 Fuß breit, die ganz mit Offizieren und Soldaten angefüllt war. Alle saßen sie um kleine eiserne Tische herum, sprachen eifrig den aufgestellten Gesetzen voll Dankegüter zu und schüttelten sich riesige Streifen rohen Fleisches von den herumgestrichelten Fleischstücken ab. Nach Beendigung der Orgie ließen die Stabströmper eine Parade erlösen und dann verabschiedeten wir uns von dem Kaiser Menetik.

— Unter der Anlage des neunfachen Nordes. Eine hübsche Tragödie, die an die Schauererzählung der berühmten Brimwiller erinnert, entrollt sich jetzt vor dem Schwaigertheater zu Bourges, vor dem Jeanne Gilberts unter der Anlage des neunfachen Giftmordes steht. Eine ein Zeichen der Bewegung nimmt diese biederliche Madame Brimwiller ruhig und gelassen zwischen den beiden Scherben auf der Anlagensankt Maß, was für das Gebelort das Gerichtsgelände belagerten Menge, deren Wert sich in wilden Bewandlungen gegen Jeanne, die Giftmischerin, Luft macht, und schließlich gegen das erlösende Parolmaterial der Anlage,

der sie wie den Zeugnisauslagen ihr stereotypes „Ich habe nicht getan, ich bin unschuldig“ entgegenstellt. Diese gleichförmige Unschuldsbekwerung, die die Angeklagte gelegentlich durch ihren Ehrenwort bekräftigt, wird indessen durch die Beweisführung so restlos entkräftet, daß das Schicksal der Mörderin schon heute als besiegelt gelten darf. Jeanne wurde im Jahre 1874 als die Tochter ehrenwertiger Eltern in Saint-Amans geboren. Mit 20 Jahren heiratete sie den Landwirt Gilbert, den Sohn eines kleinen Weinbauers bei Bourges-Milchamps, der nach der Hochzeit der jungen Leute seine Wohnung La Galette gegen eine Leibrente dem Sohn überließ und sich mit der Frau ins Mittel begab. Das Einvernehmen zwischen den Eltern und dem jungen Paar ließ in den ersten Jahren nichts zu wünschen übrig, erst nach dem Tode des alten Bauern im April 1905 begann Jeanne ihr auf die Vernichtung der Familie bedachtes Werk, das in der verhassten Schwiegermutter sein erstes Opfer forderte. Die alte Frau starb, ohne irgendetwas zu sein, acht Monate nach dem Tode des Mannes plötzlich unter gräßlichen Schmerzen. Knapp ein Jahr später kam Jeanne eigener Vater an die Reihe, er verschied unter denselben Symptomen, unmittelbar nachdem er eine von der Tochter hergestellte Pflaumenmuschulle gegessen. Kürzlich Tage später erlag Jeanne's Mutter demselben Krankheitsfall, der den Gatten dahingerafft, unter fruchtlosen Quälern. Jeanne bleibt allen Konstatierungen gegenüber ihrem monotonen Abwiegungssystem beharrlich treu. Die Untersuchung hat indessen unabweislich bewiesen, daß die Angeklagte wenige Tage vor dem Tode ihrer Schwiegermutter beim Drogeristen in Saint-Amans 250 Gramm Arsenit gekauft hat, in allen Reizen ist auch bei der nachträglichen gerichtsarztlichen Untersuchung Arsenit gefunden worden, für dessen Vorhandensein Jeanne mit der naiven Verwahrung: „alle Menschen haben etwas Arsenit in sich“ eine Erklärung findet. Es ist weiterhin festgestellt, daß die Angeklagte, ehe sie ihren Mordplan gegen die Schwiegermutter ausübte, ihren Hund, den Hund der Nachbarin und eine Anzahl Hühner mit Arsenit vergiftete, um sich in Lobung zu halten, wie die Zeugen sagen. Wie vor dem Tode des Vaters, fand sie sich auch vor dem der Mutter wieder bei dem Drogeristen ein, um je ein halbes Pfund Arsenit unter falschem Namen zu erwerben. Der am 25. März 1908 gegen Jeanne verurteilte, Frau Palleau und deren Familie unternommene Giftmordversuch brachte endlich die Enttarnung der Verbrecherin. Frau Palleau hatte bei der Heimkehr vom Felde auf einem Stübchen in ihrer Stube einen großen Kufe gefunden, den eine unbekannte Hand augenscheinlich durch das offene Fenster hineingeworfen hatte. Voll Hoffnung für den freundlichen Spender taten die Palleaus der so unverhofft besternten Leckerei Gabe alle Ehre an, um sich eine Stunde später in Schmerzen zu winden, denen die Frau bald erlag. Diesmal war das Maß voll. Der Kufe wurde analysiert, er war mit einer kleinen Menge Arsenit beunruhigt, die die Section auch bei der Leiche der Frau Palleau nachwies, und als dann tollends ein paar Tage später unter der Hand der Palleaus eine Dose voll Arsenit, deren abgeriebener Inhalt bis bei der Beerdigung vorgekommene Hausuntersuchung zulage förderte, gefunden wurde, war der Untersuchung der feste Anhalt gegeben, der die Aufstellung der verbrecherischen Tätigkeit der Giftmischerin ermöglichte.

— Der Rivalmensch als Geshörer. Aus Newyork wird uns berichtet: Ein seltsamer Scheidungsprozess beschäftigt jetzt die Gerichte von Philadelphia: ein in Amerika bekannter Dichter, W. E. Mountain, hat nach bis vor kurzem glücklicher Ehe gegen seine Frau die Scheidungsgelände erhoben. Valerie Mountain ist kürzlich in den „Ordn der Jungfrauen“ eingetreten, eine jener vielen amerikanischen Vereinigungen, in denen religiöse Gedanken, vermengt mit altindischen Weisheitsfrüchten, gepflegt werden und deren Praktiken gewöhnlich in Spiritismus und in Geisteslehre ausmünden. Frau Mountain erklärt seitdem, im direkten Verkehr mit Geistern zu stehen, und hat sich seitdem ihrem Mann immer mehr entfremdet. Der Stein kam ins Rollen und als sie kürzlich ihrem Gatten erklärte, sie habe jetzt einen astralen „Seelenfreund“ gefunden, der auf einem anderen Planeten wohne und der sie oft besuche. Ihrem Mann warf sie vor, er sei eben nur ein „fleischliches Wesen“, während sie ein „überirdischer Geist“ sei, dessen erhabene Sehnsucht nach den hohen Sphären des Ueberirdischen durch die Gegenwart des irdischen Gatten nur gestört und behindert werde. Mt.

Mountain nahm sich diesen Vorwurf zu Herzen und der Erfolg ist die Scheidungsgelände, die der Mann damit begründete, daß er „spiritistisch eifersüchtig“ sei. Der Fall erregt in der amerikanischen Gesellschaft lebhaftes Aufsehen, denn er weist ein großes Schlaglicht auf die Wirklungen der zahllosen spiritistischen Gemeinschaften, die in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren in fast allen Städten entstanden sind. Der „Ordn der Jungfrauen“ wurde ursprünglich von Studenten der Universität von Pennsylvania begründet, und fand bald in anderen Universitätsstädten eifrige Nachfolger. Die Universitätsbehörden haben anknüpfend an diesen Fall jetzt eine genaue Untersuchung über die Zwecke und Praktiken dieses Ordens eingeleitet, und von allen Seiten häufen sich nun die Anklagen gegen diese Geisteslehre, die hier gewiß nicht zum ersten Male ein häusliches Glück zerstört.

— Frühlingsmoden in der Mode. Aus Paris wird uns geschrieben: Schon jetzt sind einige Grundlinien der kommenden Frühlingsmode in die Öffentlichkeit gedrungen, die zeigen, daß diese launehafte Dame wieder nach Ueberraschendes für ihre eleganten Anhängerinnen vorbereitet. So wird dem herrlichen Unterrock, den man bei den englandischen Prinzessinnen des Winters völlig zu verbannen suchte, wieder das lustig kokette Spiel seiner Wolken gestattet werden, und wie ja immer bei der glücklich zurückgekehrten mit Freunden aufgenommen wird, steht eine besondere Eleganz und Verzierung des Jupons bevor. Lieberhaupt wird das ganz engliegende wie ein Handschuh über die Figur gezogen Kleid bei dem „Erwachen der lieben Lüste“ dem haltspiel bewegter, weiterer Gewänder weichen müssen; sehr reizende hangierende Seidenstoffe werden der Glou der kommenden Saison sein. Und auch im Farbenspiel der Mode steht ein Umschwung bevor. Seit einigen Jahren hatten ja garke, verblöhte, gehaltene und stumpfe Farbtöne den koloristischen Reiz der Kleidung ausgemacht. Man suchte in schönen Gehelns und in matten Kolorspastellen nach Anregungen für möglichst aparte Sinfonien. Ein Gefallen an lebhaften Kolorit regte sich dann in den bunten Siederien und nun soll auch in den Ton der Kleider eine bunte starkfarbige Note einziehen. Farben tauchen diesmal in den neuen Stoffen auf, an die man sich erst wird gewöhnen müssen. z. B. das schwere Chinesischblau, wie es von den herrlichen Porzellangefäßen der besten Zeit Chinas leuchtet, das farke Malachitgrün alter Tosen und das prächtige Violett aus den Bildern des Tizian. Auch gegen die Empiremode macht sich eine fröhliche Reaktion bemerkbar. Die Abgrenzung der Taille, die die Damen so lieben, wird mit allen Mitteln wieder angestrebt, die an der Taille gegengenen Röcke, die dem Stoff einen so reichen und anmutigen Fall geben, kommen wieder auf; ja sogar die schäblichsten Anlässe zum Reif und sind da, denn eine bekannte Frau will es mit der Einführung von niedlichen „Boniers“ im Louis XVI-Stil versuchen. Ob freilich diese durch ein fortdariges Gestell gestützte Modenform des Rockes, die das Entzücken des endenden Kolors bildet, in unserer modernen Zeit wird durchbringen können, ist eine andere Frage. Wahrscheinlich wird das „Bamer“ und mit ihm noch manch andere extravagante Schöpfung der Frühlingsmode so schnell dahinstreifen, wie manches frühe Kind der jungen Flora, das ein später Reifrost über Nacht hinstreuen läßt.

Frauenleiden arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-BRANDT. Natur- und Lichtheil-Verfahren, schwedische Heilgymnastik. Frau Dir. Hch. Schäfer Schölerin von Dr. med. Thure Brandt. Mannheim nur 3, 3 Mannheim. Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr zur Wechtag.

